



26. Wettbewerb 2016 bis 2019

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**



Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Oberfranken
im Jahr 2017



26. Wettbewerb 2016 bis 2019

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Oberfranken
2017

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Vorwort	3
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019	4
Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Oberfrankens im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019	5
Kreissieger im Bezirksentscheid Oberfranken im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019	5
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Oberfranken 2017	6
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Oberfranken 2017	7
Verleihung der Sonderpreise	8
Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)	
Ahorn, Gemeinde Ahorn	12
Birk, Gemeinde Emtmannsberg	18
Brunn, Markt Heiligenstadt i. Ofr	24
Harsdorf, Gemeinde Harsdorf	30
Heidelberg, Stadt Selb	36
Heßlach, Markt Weidenberg	42
Hirschfeld, Gemeinde Steinbach a. Wald	48
Issigau, Gemeinde Issigau	54
Kümmel, Markt Ebensfeld	60
Oberhaid, Gemeinde Oberhaid	66
Oberleiterbach, Markt Zapfendorf	72
Sinatengrün, Stadt Wunsiedel	78
Thierstein, Markt Thierstein	84
Windheim, Gemeinde Steinbach a. Wald	90
Bewertungskommission	98
Bewertungsbogen	100
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2016	102
Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2016 in Oberfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern	103

Vorwort

Der 26. Wettbewerb

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

begann letztes Jahr in Oberfranken mit den meisten Teilnehmern auf Kreisebene im Vergleich zu den anderen bayerischen Bezirken. Nächstes Jahr schließt sich der Landesentscheid gefolgt vom Bundesentscheid im Jahr 2019 an. Vor Ihnen liegt der Abschlussbericht der Bewertungskommission des Bezirkesent-scheides Oberfranken.



Der ländliche Raum muss als Lebens- und Wirtschaftsraum attraktiv bleiben. Zudem haben landwirtschaftliche Produktion und Naturschutz einen hohen Stellenwert. Die Dörfer gestalten aktiv und erfolgreich ihre Zukunft, wie sich bei den Bereisungen auf Bezirksebene wieder gezeigt hat. Sie schaffen es, die Bewertungsbereiche in Einklang zu bringen, die die Dörfer fit für die Zukunft machen: Gesichtspunkte wie soziales Leben, Natur- und Umweltschutz, Nachhaltigkeit, erneuerbare Energien und die Entwicklungsinitiativen. Ausgehend von den unterschiedlichen historischen, natur-räumlichen und kulturellen Voraussetzungen können alle Dörfer positive Beispiele für andere Gemeinden geben. Die teilnehmenden Dörfer präsentierten sich hervorragend und schafften es in der Kürze der Zeit am Bereisungstermin umfassend in allen Bewertungsbereichen zu informieren. Privates und öffentliches Engagement haben Großes geleistet. Der erhebliche Aufwand hat sich für die Dorfgemeinschaften gelohnt.

Denn die Bürgerinnen und Bürger sind zusammengerückt und setzen der Globalisierung, Individualisierung und der Schnelllebigkeit die Werte ihrer Dorfgemeinschaft entgegen, die auf ihrer Dorfgeschichte und Kultur gründen. Gegenseitige Unterstützung in sozialen Projekten, Schutz und Gestaltung der Umwelt und das Schärfen des Blickes für das Wesentliche bringen die Dorfgemeinschaft als Ganzes voran. Aktive Menschen entwickeln ihr Dorf zu einem lebenswerten Ort durch ihr leidenschaftliches Wirken in den Vereinen, Netzwerken und in der Zusammenarbeit mit Politik und Behörden. Respekt und Anerkennung gilt allen Beteiligten.

In kaum einem anderen Land Europas gibt es so attraktive Dörfer wie in Deutschland. Dies liegt unter anderem an dem Schmieden von Allianzen und dem Verzicht der Gemeinden auf grenzenloses Wachstum. Die Zersiedelung der Landschaft kann durch maßvolle Ausweisung von Bauland und vor allem durch Innenentwicklung (Vermeiden von Leerständen) verhindert werden.

Für die Gastfreundschaft und den ehrenamtlichen Einsatz für „ihr“ Dorf und für „ihre“ Heimat danke ich auch im Namen der Bewertungskommission ganz herzlich.

Das Ergebnis, das die Bezirksbewertungskommission in den vierzehn Orten gesehen hat, war beeindruckend. Jeder Ort hat deutlich gewonnen. Mit Harsdorf, Heidelberg, Issigau und Oberleiterbach werden attraktive, innovative und engagierte Dörfer den Bezirk Oberfranken im Landesentscheid vertreten.

Kitzingen im November 2017

A handwritten signature in black ink that reads "Nikolai Kendzia". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Nikolai Kendzia

Vorsitzender der Bewertungskommission

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019



Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Oberfrankens im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019

Landkreis	Anzahl der angemeldeten Orte			
	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)	Gesamt absolut %	
Wunsiedel	6	1	7	8
Lichtenfels	7	0	7	8
Kulmbach	2	1	3	3
Kronach	1	1	2	3
Hof	-	1	1	1
Forchheim	1	-	1	1
Coburg	20	12	32	37
Bayreuth	16	7	23	2
Bamberg	9	2	11	13
Oberfranken	62	25	87	100

Kreissieger im Bezirksentscheid Oberfranken im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019

Landkreis	Gruppe A (bis 600 Einwohner)	Gruppe B (601-3000 Einwohner)
Wunsiedel	Heidelheim Sinatengrün	Thierstein
Lichtenfels	Kümmel	
Kulmbach		Harsdorf
Kronach	Windheim	Hirschfeld
Hof		Issigau
Forchheim	Pautzfeld*	
Coburg	Ahorn	
Bayreuth	Heßlach Birk	
Bamberg	Oberleiterbach Brunn	Oberheid
Gesamt	10	5

* keine Teilnahme am Bezirksentscheid

Teilnehmerorte Bezirksentscheid Oberfranken 2017



Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Oberfranken 2017

Die Reihung der Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner; (B) = 601-3000 Einwohner
(F) = Ort mit Dorferneuerung oder Städtebauförderung



GOLDMEDAILLE

(B) Harsdorf	(F) Gemeinde Harsdorf, LK Kulmbach
(A) Heidelberg	(F) Stadt Selb, LK Wunsiedel
(B) Issigau	(F) Gemeinde Issigau, LK Hof
(A) Oberleiterbach	(F) Markt Zapfendorf, LK Bamberg



SILBERMEDAILLE

(B) Ahorn	(F) Gemeinde Ahorn, LK Coburg
(A) Birk	(F) Gemeinde Emtmannsberg, LK Bayreuth
(A) Brunn	Markt Heiligenstadt i. Ofr, LK Bamberg
(A) Heßlach	Markt Weidenberg, LK Bayreuth
(A) Kümmel	(F) Markt Ebensfeld, LK Lichtenfels
(B) Oberhaid	(F) Gemeinde Oberhaid, LK Bamberg



BRONZEMEDAILLE

(A) Hirschfeld	(F) Gemeinde Steinbach a. Wald, LK Kronach
(A) Sinatengrün	(F) Stadt Wunsiedel, LK Wunsiedel
(B) Thierstein	(F) Markt Thierstein, LK Wunsiedel
(B) Windheim	Gemeinde Steinbach a. Wald, LK Kronach

Verleihung der Sonderpreise



Kümmel erhält den Sonderpreis des Bezirksverbandes Oberfranken für Gartenbau und Landespflege e. V.

für den Erhalt alter Streuobstbestände mit wertvollen Sorten.



Bayerischer Bauernverband

Hirschfeld erhält den Sonderpreis des Bayerischen Bauernverbandes Bezirksverband Oberfranken

für die beispielhafte Direktvermarktung als tragendes Element in Dorf und Landwirtschaft.



BEZIRK OBERFRANKEN
SOZIALES | GESUNDHEIT | KULTUR | FISCHEREI | LANDWIRTSCHAFT

Oberhaid erhält den Sonderpreis des Bezirk Oberfranken

für das generationenübergreifende Modell zur Verbesserung von Lebensqualität und sozialer Teilhabe.





Bezirksentscheid 2017
Impressionen der
Bereisung







**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

AHORN



Ahorn

Gemeinde Ahorn
Landkreis Coburg



Landrat: *Michael Busch*

Bürgermeister: *Martin Finzel*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Thomas Neder*

Einwohnerzahl: **1498**

Gemarkungsfläche: **579 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **0**

Nebenerwerbsbetriebe: **1**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **20**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Ahorn ist mit seinen fast 1500 Einwohnern der Sitz der Gemeinde Ahorn im Coburger Land. Der Wohnort liegt direkt an der Stadtgrenze zu Coburg und bildet das Bindeglied zwischen den ländlichen und städtischen Strukturen. Durch eine gute Verkehrs- und ÖPNV-Verbindung können die Angebote des Oberzentrums Coburg gut genutzt werden. Bei der konzeptionellen Ausrichtung hat die Gemeinde Ahorn ihre Hausaufgaben vorbildlich gemacht: Gemäß dem kommunalen Leitbild „Strategisch die Zukunft gestalten“ ist

Ahorn aktives Mitglied in einer ganzen Reihe von Netzwerken und Förderkulissen. Dadurch hat die Gemeinde viele Entwicklungskonzepte (ILEK der ILE Initiative Rodachtal, ISEK, LES der LEADER-Region Coburger Land, Rahmenkonzept Siedlungsentwicklung, Energiekonzept, Tourismuskonzept, ...) und auch ein kommunales Förderprogramm zur Innenentwicklung (inkl. Bauberater, Best-Practice-Plattform und Gebäudebörse im Internet) vorzuweisen. Schwerpunkt der gemeindlichen Entwicklung ist die konsequente Ausrichtung auf Familien-, Behinderten- und Seniorenfreundlichkeit. Dies zeigt sich u. a. bei vielen Inklusionsprojekten (z. B. Schule) und der Barrierefreiheit in öffentlichen Räumen.

Mit den neu umgesetzten Projekten Rathausplatz, Bürgerscheune, Gemeindebücherei, Kindercampus und Bürgerhaus Linde wurde ein deutlicher Schwerpunkt in der städtebaulichen Entwicklung auf die Ortsmitte gelegt. Beispielsweise wurde innerorts eine leer stehende Industriebrache erworben und abgebrochen, um an dieser zentralen Stelle ein Campuskonzept für Kinderkrippe und Kindergarten zu verwirklichen.

Ausreichend und vielschichtige Arbeitsplätze sind in der benachbarten Stadt Coburg vorhanden. Auch in Ahorn selbst gibt es im Ortskern Firmen sowie Beratungs- und Dienstleistungsangebote.

Im touristischen Bereich hat Ahorn ein ausgedehntes Wander- und Radwegenetz zu bieten, das die Gemeinde mit dem Maintal





und dem Thüringer Wald verbindet. Zur weiteren touristisch-strategischen Entwicklung hat sich Ahorn zusammen mit den anderen Gemeinden der Landkreise Coburg und Sonneberg, der Stadt Coburg, und auch den thüringischen Mitgliedsgemeinden der Initiative Rodachtal zur Tourismusregion Coburg-Rennsteig zusammengeschlossen. Ahorn war mit seinen zwölf Ortsteilen auch Modellkommune für die „Weiterentwicklung des Vitalitäts-Checks der Verwaltung für Ländliche Entwicklung und Verknüpfung mit der Flitz-Datenbank des Landesamtes für Umwelt“.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Eine senioren-, familien- und behindertengerechte Ausrichtung steht seit mehreren Jahren im Zentrum des sozialen Engagements der Gemeinde Ahorn. Diese Optimierung im sozialen Bereich konnte die Gemeinde vorbildlich voranbringen. Das geschah

federführend mit hauptamtlichen Sozialkräften, unterstützt vom Förderkreis Ahorn, von Firmen, privaten Spendern und ehrenamtlichen Helfern.

Mit einem sehr gut ausgestatteten und von Fachkräften betreuten Jugendhaus, dessen Angebote über die offene Jugendarbeit mit Vereinen und Schulen koordiniert wird, verfügt die Gemeinde auch in den Ferien über ein Komplettangebot, das kaum Wünsche



offen lässt. Maßstäbe setzt die Gemeinde auch im Bereich Inklusion, und zwar über alle Lebensphasen. Beginnend mit einem „inkluisiven Kindergarten“ über ein inklusives Schulkonzept, einen inklusiven Schrebergartenverein, einen generationenübergreifenden Bewegungspark bis hin zu Wohnkonzepten für altersübergreifendes Wohnen – hier wird Menschen aller Altersgruppen mit und ohne Behinderung eine ideale Basis für ein harmonisches Miteinander offeriert.

Die Pflege der Geschichte und regionalen Kultur hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr auf das Gerätemuseum des Coburger Landes in der Alten Schäferei konzentriert, Chöre und der Posaunenchor setzen in der Gemeinde gute Akzente in der Musik. Mit dem Sportverein, der Wasserwacht OG Ahorn, der Freiwilligen Feuerwehr mit der Jugendgruppe „Feuerflitzer“, dem Obst- und Gartenbauverein sowie dem Marienverein Ahorn e. V. findet sich im Ort ein reichhaltiges Angebot für Aktivitäten in Vereinen.

Die beim Rundgang vorgestellten Angebote vor allem im sozialen Bereich waren für einen Ort dieser Größe erstaunlich vielfältig und administrativ gut organisiert. Die Einbindung und das begeisterte Engagement der Dorfgemeinschaft dagegen waren weniger als andernorts erkennbar.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Wahrzeichen von Ahorn sind, wie im historischen Wappen überliefert, das Wasserschloss und das Ahornblatt. Letzteres steht symbolisch für die bewaldeten Bergkuppen mit den bis an das Stadtzentrum reichenden Grünzügen. Diese markanten Zeichen sind auch in der Gegenwart ortsbildprägend. Mit dem Dreiklang aus Wasserschloss, Kirche und Pfarrhaus sind dies die identitätsstiftenden, historischen Baukörper, die in Gestalt und Detail eine hervorragende Qualität und Vorbildcharakter besitzen.



Ahorn hat sich mit sämtlichen Planungsebenen, von den interkommunalen bis hin zu den lokalen, intensiv auseinandergesetzt und dadurch die Strategie für die Weiterentwicklung vorangetrieben. Damit gibt der Ort Antworten auf die rein wachstumsgetriebenen Entwicklungen der 70er Jahre. So wurden verschiedene Projekte verwirklicht, wie das gesellschaftliche Zentrum mit der neuen Ortsmitte am Rathaus, der Kindercampus, die Bürgerscheune, das Bürgerhaus Linde als auch die Gemeindebücherei. All diese Projekte stehen unter dem Motto „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ und versuchen eine neue Ortsmitte zu definieren, um somit Identität zu stiften. Damit wird hier ein Gegenpol zum allgemeinen Trend gebildet und der vormals leichten Hingabe zur ständigen Ausweisung von neuen Bauflächen Einhalt geboten.



Für Privatmaßnahmen ist ebenfalls ein gutes Beratungsangebot vorhanden. Wünschenswert wäre allerdings ein stärkeres bürgerschaftliches Engagement für eine historische und dorfgerechte Gestaltung. Hier können Informationsveranstaltungen zu einer weiteren Bürgerbeteiligung beitragen.

Positiv zu erwähnen sind noch die Gestaltung des Mehrgenerationenspielplatzes sowie die geplante Umnutzung und Sanierung des Schulkomplexes. Die Alte Schäferei als weiteren historischen Baustein zusammen mit neuzeitlicher Architektur zu entwickeln erscheint zukunftsweisend, um die Attraktivität des Ortes zu steigern und zu bewahren.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Der exponierte Aussichtspunkt oberhalb der Alten Schäferei bietet freie Sicht auf Ahorn. Aus diesem Blickwinkel ist der Ort gut eingegrünt und große Bäume überragen die Dächer der meisten Gebäude.

Ahorn hat in den letzten Jahren mehrere innovative Projekte verwirklicht. Darunter fallen die Gründung eines Deutsch-Türkischen Schrebergartenvereins, dessen Areal leider nicht besichtigt werden konnte, und der Mehrgenerationen-Spielplatz als Treffpunkt für Jung und Alt mit vielen Spiel- und Bewegungsgeräten. Neben einem Ahornbaum als Schattenspender wurden dort Sträucher- und Staudenbeete angelegt, die zur Naturbeobachtung einladen.

Die Mieter des Schlosses Ahorn nutzen auch die historischen Terrassengärten. Diese könnten durch zielgerichtete Beratung ohne großen Mehraufwand noch besser gestaltet werden.

Die Blumenanpflanzungen der Gemeinde im Ortszentrum sind ansprechend und gut gepflegt. Leider wurden vor öffentlichen und sozialen Einrichtungen nur Säulenhainbuchen gepflanzt, die auch im Alter nur wenig Schatten spenden. Es sollte geprüft werden, ob in diesem Bereich, auf kommunalem oder privatem Grund, für einige Großbäume Platz gefunden werden kann.

Der Damm des unteren Teiches bietet einen wunderbaren Blick über die Wasserfläche und den Ortsrand. Durch eingegrünte Ruhebänke könnte dort ein beliebter Treffpunkt im Dorf entstehen.

5. Dorf in der Landschaft

Das Itztal und der Sandberg sind als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Die Bauleitplanung wird konsequent umgesetzt. Aus dem Landschaftsplan heraus sollen die Biotope am Sandberg durch Ankauf gesichert und weiterentwickelt werden. Das Museum Alte Schäferei bietet die Möglichkeit, die historische Landwirtschaft kennen zu lernen, die diese Landschaft geprägt hat.

Wichtige Kulturlandschaftselemente wie der Kutschweg zum Schloss Hohenstein werden frei von bedrängenden Aufforstungen erhalten. Insgesamt wird sorgsam mit Grünstrukturen umgegangen, so bei den Baumtoren entlang der Bundesstraße. Sie wurden durch Gespräche mit den Besitzern erhalten.

Am Ortsrand konnte durch die Gründung eines neuen Vereins die Kleingartenanlage, oder genauer gesagt, das Grabeland gesichert werden.

Aus der Initiative Rodachtal heraus wurde neben dem Netz des Thüringer Waldvereins auch ein Wanderwegenetz aufgebaut. Das Netz soll nach einem einheitlichen Konzept entsprechend den Markierungsrichtlinien des Deutschen Wanderverbandes gemeinsam mit dem Thüringer Waldverein gekennzeichnet werden. Bei den Rast- und Aussichtspunkten wäre es wünschenswert, die Ausblicke vorsichtig zu öffnen.

Die kleine Parkanlage am steinernen Tisch kann durch Baumpflege, Freistellen und Ergänzungspflanzungen der gliedernden Hecke wieder hergestellt werden.

Die Rücknahme von möglichen Bauflächen aus dem Flächennutzungsplan wirkt sich positiv auf das Programm zur Belebung der Altgebäude im Ortsbereich aus. Diese Reduzierung des Flächenverbrauchs und die Belebung der Altorte sind zu begrüßen.

Um blühende Wiesen zu erhalten, sollte das Mulchen der Flächen vermieden und die Flächen abgeräumt werden.

Die vielfältig historische Kulturlandschaft um Ahorn könnte als Außenbereich des Museums erlebbar gemacht werden. Die gezielte Pflege dieser Elemente stärkt die Unverwechselbarkeit dieser Landschaft.

Bei der Pflege der Landschaft sollte die Bevölkerung noch stärker eingebunden werden.



BIRK



Birk

Gemeinde Emtmannsberg
Landkreis Bayreuth



Landrat: *Hermann Hübner*

Bürgermeister: *Thomas Kreil*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Hubert Adam*

Einwohnerzahl: **106**

Gemarkungsfläche: **1126 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **2**

Nebenerwerbsbetriebe: **0**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **8**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Zwischen Frankenalb und Fichtelgebirge liegt nahe der Kreisstraße BT17, ungefähr 16 km von Bayreuth entfernt, der attraktive Wohnort Birk mit seinen 109 Einwohnern. Die umfangreiche Dorferneuerung und der Neubau der Kanalisation mit der zentralen vollbiologischen Kläranlage haben die Infrastruktur des Ortes auf vollkommen neue Füße gestellt. Die Wasserversorgung wird vom Zweckverband Seybothenreuther Gruppe abgesichert. Für ein kleines Wohnbaugelände ist der Bebauungsplan in Auftrag gegeben.

Dieser sollte jedoch mit großer Vorsicht entwickelt werden und lediglich der Abrundung der Ortschaft dienen.

Durch die Gemeinde Emtmannsberg ist der Ortsteil Birk an der ILE Frankenpfalz im Fichtelgebirge beteiligt, mit Schwerpunkt in der Dorfentwicklung und im Erhalt vitaler Landschaften. In der Dorfmitte wurde im Rahmen der Dorferneuerung das alte Gasthaus abgebrochen und ein dorfgerechter Parkplatz für die Kirchenbesucher geschaffen, der auch als Festplatz für die Dorfgemeinschaft dient.

In einem liebevoll renovierten Fachwerkhäuser werden für Urlauber Ferienwohnungen angeboten. Ein weiteres leerstehendes Sandsteingebäude wurde von einer jungen Familie mit viel Liebe zum Detail saniert. Weitere Eigentümer haben ihre privaten Anwesen während der Dorferneuerung ebenfalls restauriert, wodurch das Ortsbild deutlich aufgewertet worden ist.

Der über dem Landesdurchschnitt liegende Anteil der Bevölkerung unter 18 Jahren zeugt von einem vitalen Dorf mit großem Entwicklungspotenzial. Der gemeindliche Kindergarten ist in Emtmannsberg, die Schulkinder werden in die Nachbarkommune Weidenberg gefahren.

In dem früher rein landwirtschaftlich geprägten Dorf gibt es noch zwei Vollerwerbsbetriebe mit Milchwirtschaft und Rindermast. Einer der Betriebe besitzt eine Biogasanlage, die mit Gülle, Stallmist und Mais- bzw. Grassilage „gefüttert“ wird. Die Anlage speist täglich 6000 KW Strom in das Netz des Bayernwerkes ein und versorgt neben dem eigenen





Anwesen weitere neun Haushalte im Ort mit regenerativer Energie.

Seit August 2016 verfügt Birk über eine Breitbandanbindung mit einer Datenrate von 30 bis 50 Mbit/s. Durch eine energetische Sanierung und die Realisierung der Barrierefreiheit soll das Dorfgemeinschaftshaus, das auch Anlaufstelle für Verwaltung und Bürgermeistersprechstunde ist, weiter aufgewertet werden.

geben. Der direkt ans Pfarrhaus angebaute Pfarrsaal bietet sowohl Kinder- und Seniorengruppen als auch dem Frauensingkreis, dem Männergesangverein und dem Posaunenchor genügend Raum für Proben und Veranstaltungen.

Darüber hinaus steht den Vereinen noch das 1980 erbaute Gemeinschaftshaus zur Verfügung, das bei Bedarf bewirtschaftet wird. Mitgliederstärkster Verein ist die Dorfgemeinschaft Birk e.V. mit 91 Mitgliedern,

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die Kirchengeschichte des kleinen Pfarrorts Birk, der auch Sitz des Pfarramts der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Birk-Seybothenreuth ist, reicht noch in die Zeit vor Gründung des Bistums Bamberg im Jahr 1007 zurück. Geschichtsbewusstsein wird in Birk groß geschrieben. Am Aufgang zur Kirche, die 1783/84 als eine der letzten im Markgrafenstil errichtet wurde, befinden sich zwei Tafeln, die einen kurzen Abriss zur Ortsgeschichte



die die meisten Veranstaltungen ausrichtet, darunter die Kirchweih, das Maibaumaufstellen und das Kanzfeuer. Vor Ostern lädt die Dorfgemeinschaft alle Kinder zur „Samstag-Morgen-Werkstatt“ ein, um das Dorf für die Feiertage schmuckvoll zu gestalten (z. B. Osterbrunnen). Den Kindern steht außerdem ein gut ausgestatteter Spiel- und Bolzplatz zur Verfügung.

Durch vielfältige Angebote für Jung und Alt, sei es von der Kirchengemeinde oder der Dorfgemeinschaft initiiert, gelingt es generationenübergreifend fast alle Bewohner anzusprechen und an die Dorfgemeinschaft zu binden. Die Theatergruppe Birk e. V. erarbeitet jedes Jahr ein neues Stück. Die bei den Vorführungen erzielten Erlöse werden wohltätigen Zwecken gestiftet. Über das SiSoNetz sind alle sozialen Aktivitäten im Bereich der Verwaltungsgemeinschaft Weidenberg vernetzt, so auch die in Birk. Mit mehr als 40 aktiven Frauen und Männern ist die Freiwillige Feuerwehr Birk die stärkste Einsatzgruppe in der Gemeinde Emtmannsberg.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Dorf Birk ist siedlungsgeschichtlich ein von der landwirtschaftlichen Nutzung geprägtes Haufendorf mit typischen Hakenhofanlagen. Die stattliche Markgrafenkirche prägt den oberen Dorfplatz. Dieser Platz wurde im Rahmen der Dorferneuerung neu gestaltet und ist heute ein beliebter Treffpunkt. Vorbildlich sind die dabei durchgeführten Entsiegelungsmaßnahmen von Flächen, die bisher mit Asphalt versehen waren. Möglich wurde diese Gestaltung durch einen geplanten Rückbau von Gebäuden, die schon lange leer standen.

Die Anstrengungen der Gemeinde Emtmannsberg, im Rahmen des interkommunalen Projektes „Dorf vital“ dem Leerstand in den Dörfern gezielt entgegenzuwirken, sind am oberen Dorfplatz in Birk städtebaulich und funktional sehr gut umgesetzt worden. Auch der untere Dorfplatz ist als Maßnahme der Dorferneuerung neu gestaltet worden. Hervorzuheben ist die ökologische Gestaltung des Almosbaches.

Der Abbruch von ortsbildprägenden Gebäuden hat den städtebaulichen Raum verändert. Durch gezielte Maßnahmen sollten die städtebaulichen Raumkanten wieder hergestellt werden.

Neben der Pfarrkirche sind einige ortsbildprägende und denkmalgeschützte Gebäude besonders vorbildlich saniert worden, wie z. B. das Haus Nr. 17, ein ehemaliges Wohnstallhaus, das mit ortstypischen Materialien



gestaltet worden ist. Besonders gelungen ist auch die Sanierung des Hauses Nr.12 – ein Frackdachhaus mit Fachwerk.

Zentraler Treffpunkt im Dorf und Mittelpunkt vieler sozialer und kultureller Aktivitäten ist das mehr als 30 Jahre alte Gemeinschaftshaus mit rund 120 Plätzen. Im Rahmen des Förderprogramms KIP wird es barrierefrei und energetisch saniert.

Die Zielstellung Innenentwicklung vor Außenentwicklung wird bisher gut umgesetzt. Mit den vorhandenen Siedlungsflächen und Potenzialen wird behutsam umgegangen und Stück für Stück werden Leerstände im Ort revitalisiert.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die Dorferneuerung in Birk ist mit gutem Ergebnis abgeschlossen. Das Ortsbild wurde durch die Entsiegelung und Neustrukturierung der Flächen sowie die Anlage von Grünflächen enorm aufgewertet. Fußwege und Plätze wurden als Pflasterfläche ausgebildet und der Fahrbahnverlauf der Straße durch eine Einfassung gekennzeichnet. Besonders positiv ist die Anlage von Schotterrasenflächen in den Randstreifen der Straße und an den Aufenthaltsbereichen zu werten.

Die Gestaltung des Oberen Dorfplatzes ist sehr gut gelungen. Hier ist ein schöner Aufenthaltsbereich und Treffpunkt im Ort



entstanden. Die Parkplätze sind als wassergebundene Wegeflächen ökologisch sinnvoll gestaltet und mit einer Grünanlage umrahmt. Diese Pflanzung aus Stauden und Kleinsträuchern sollte noch um eine Baumreihe entlang der Parkplätze ergänzt werden, um dem Platz eine Struktur zu geben.

In der Dorfmitte wurden für Baumpflanzungen lediglich kleinkronige Gehölze wie Rotdorn und Feldahorn verwendet. Es sollten deshalb an geeigneten Stellen großkronige, im Alter markante Bäume nachgepflanzt werden.

Der durch die Bürger freigelegte Almosbach wertet mit seinem modernen Edelstahl-Geländer den Ort auf und lädt die Kinder zum Spielen mit dem Element Wasser ein. Der Zugang zum Bach könnte durch eine Erneuerung der Treppe einladender gestaltet werden.

Der Friedhof in Hanglage bietet einen wunderschönen Ausblick in die umgebende Landschaft. Durch die Ausbildung der Gehwege mit Rasengittersteinen und der die





Gräber umgebenden Rasenfläche bietet der Friedhof eine hohe Aufenthaltsqualität. Um diese auch an einem heißen Sommertag genießen zu können, ist die Pflanzung eines Baumes in Kombination mit einer Sitzbank zu empfehlen. Die vorgesehene Anlage von Urnenerdgräbern um einen symbolkräftigen Baum ist zukunftsorientiert.

Ein sehr schönes Merkmal von Birk sind die vielen Nutzgärten für den Eigenanbau von Gemüse und Obst. Auch die häufig als Schotterflächen ausgebildeten Zufahrten und die begrünten Hofflächen der privaten Anwesen sind vorbildhaft.

5. Dorf in der Landschaft

Die Gemeinde Emtmannsberg hat einen Flächennutzungsplan mit einem integrierten Landschaftsplan. Die Ortschaft hält mit der Bebauung grundsätzlich die natürlichen Grenzen der Talmulde ein. Der Kirchturm kann optisch noch die Bebauung überragen. Hohlwege bilden den Übergang zwischen Flur und Ort. Einzelhöfe wie die Fickmühle fügen sich durch gute Begrünung in die Landschaft ein.

Der landwirtschaftliche Betrieb sowie der Kfz-Betrieb sind in das Gelände eingeschoben. Das neue landwirtschaftliche Wohnhaus liegt über der bisherigen Baugrenze. Durch

eine gute Bepflanzung lässt sich das Gebäude besser einbinden. Von Norden her sollte das gesamte landwirtschaftliche Anwesen eingegrünt werden.

Rund um Birk besteht ein Spannungsfeld zwischen mit Gehölzgruppen durchsetzten Grünlandhängen und großen Ackerflächen um die Kreisstraße. Der Almosbach zieht sich gut begrünt durch das Tal. Reste ehemaliger Steinbrüche gliedern die Flächen in dem Taleinschnitt.

In der Flur Birk befasst man sich im besonderen Maße mit Erosionsvermeidung. Viele Steillagen und Gewässerstreifen sind in Grünland umgewandelt. Fischteiche entlang dem Almosbach wurden aufgelassen und der Natur überlassen. Es ist ein Flurneuordnungsverfahren mit dem Ziel der Fluranreicherung und Bodensicherung eingeleitet. Dabei sollte eine Biotopverbesserung für das Niederwild mit dauerhaften Rebhuhnstreifen usw. vorgenommen werden.

Eine Kartierung von Kulturlandschaftselementen wie die noch vorhandenen Steinbrüche, Hohlwege und Altstraßen wird angeregt, um die Eigenart der besonderen Landschaft besser zu erfassen und die Grundlage für eine ortsbezogene Heimatpflege zu legen. Ein zugänglicher Belegsteinbruch könnte veranschaulichen, dass viele Gebäude aus örtlichem Stein gebaut wurden.

Die vorhandenen Bäume sollten durch rechtzeitiges Aufasten zukunftsfähig gemacht werden, um auch das Lichtraumprofil herzustellen.

BRUNN



Brunn

Markt Heiligenstadt i. Ofr.
Landkreis Bamberg



Landrat: *Johann Kalb*

Bürgermeister: *Helmut Krämer*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Uwe Hoff, Alexandra
Klemisch, Claudia Kühnel*

Einwohnerzahl: **120**
Gemarkungsfläche: **557 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **3**
Nebenerwerbsbetriebe: **15**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **0**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das Kirchdorf Brunn liegt im Hochjura zentral im Städtedreieck Bamberg-Forchheim-Bayreuth. Brunn hatte in seiner Hochphase bis zu 200 Einwohner, die auf derzeit 125 zurückgegangen sind. Die bis dahin selbständige Gemeinde wurde 1972 freiwillig im Rahmen der Gebietsreform in den Markt Heiligenstadt i. Ofr. eingegliedert.

Früher war das Dorf rein landwirtschaftlich geprägt. Von den ehemals 25 Vollerwerbsbetrieben ist nur noch einer übrig geblieben, der durch Zupacht, Schweinemast und

Biogasanlage kräftig expandiert. Zwei Nebenerwerbslandwirte betreiben noch Milchwirtschaft, weitere im Zuerwerb Acker- und Waldbau.

Die Flurneuordnung hat gute Grundlagen für die Bewirtschaftung der Flächen sowie für die Errichtung einer gemeinschaftlichen Maschinenhalle geschaffen. Diese wurde in der Zwischenzeit von der Dorfgemeinschaft mit großer Eigenleistung auch zu einer Festhalle umfunktioniert, in der u. a. die traditionelle 5-Tage-Kirchweih stattfindet. Aus dem Erlös werden viele Anschaffungen, Gestaltungsmaßnahmen und auch die Unterhaltung des Dorfgemeinschaftshauses finanziert. Damit nimmt Brunn die Entwicklung des Dorfes selbst in die Hand.

Eigenleistung wird in Brunn groß geschrieben: In vielen Arbeitsstunden und auch mit enormen Eigenmitteln wurde das ehemalige Haus der Bäuerin zum Dorfgemeinschaftshaus umgestaltet. Durch Abriss der ehemaligen Milchsammelstelle in der Ortsmitte wurde Raum geschaffen für einen schmucken Dorfplatz. Die alte Schule wurde entfernt und an deren Stelle entstanden sechs eingegründete Parkplätze für die Kirchenbesucher. Das durch einen Blitzschlag zerstörte Feuerwehrgerätehaus wurde kostengünstig neu und größer aufgebaut.

Die Wasserversorgung wird durch den Zweckverband „Poxdorfer Gruppe“ abgesichert. Im Jahr 2009 wurde die Wasserleitung komplett erneuert und in diesem Zuge auch die Abwasserbeseitigung geregelt. Für diese Maßnahmen und den Bau einer Kläranlage





wurden die Grundstückseigentümer mit immensen Herstellungsbeiträgen (54 € pro qm Geschossfläche!) belastet.

Die Biogasanlage des Haupterwerbslandwirtes am Ortsrand erzeugt im Jahr durchschnittlich 1,4 Mill. kWh Strom. Mit der anfallenden Abwärme werden zehn Anwesen und das Dorfgemeinschaftshaus kostengünstig mit Energie versorgt.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das kleine evangelische Pfarrdorf Brunn verfügte bis 1972 noch über eine besetzte Pfarrstelle. Seit dieser Zeit wird die weiterhin eigenständige Kirchengemeinde vom Pfarrer einer der evangelischen Nachbarkirchengemeinden mit betreut (gegenwärtig Aufseß). Mit Posaunenchor und Kirchenchor, die sich aus Musiker/-innen und Sänger/-innen aus Brunn und Aufseß zusammensetzen, ist das kirchliche Leben auch über den

sonntäglichen Gottesdienst hinaus seitdem kaum beeinträchtigt. Neben den kirchlichen Festen bildet die Kirchweih im Jahreslauf den Höhepunkt der Festivitäten und zieht auch viele Menschen von auswärts an.

Der kleinen, aber sehr aktiven Dorfgemeinschaft gelang es, den ursprünglichen Charakter über den Strukturwandel hinweg zu bewahren, trotz des Verlustes der meisten landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe. Das Dorf konnte somit behutsam den Anforderungen eines zeitgemäßen örtlichen Gemeinschaftslebens angepasst werden. Auch die Senioren wurden nicht vergessen, indem im Rahmen der Aktion „alle 100m eine Bank“ auch an mehreren schönen Stellen Verweilplätze geschaffen wurden. Ein Bürgerbus der Marktgemeinde fährt das Dorf zweimal pro Woche an und ermöglicht Besorgungen für alle, die über kein eigenes Fahrzeug verfügen. Seit der Schließung der Schule 1969 gehen die Grundschul Kinder nach Heiligenstadt, wohin sie ein Bus bringt.

Einziger Verein im Dorf ist die Freiwillige Feuerwehr. Das durch einen Blitzschlag

zerstörte Feuerwehrhaus wurde als Neubau mit Trockenturm durch sehr viel Eigenleistung an derselben Stelle wieder erbaut. Für die Kirchweihfestlichkeiten steht die große Gemeinschaftshalle für Landmaschinen als Festhalle zur Verfügung, die im Zuge der Flurbereinigung 1978 erbaut wurde. Zwar wird nur noch ein landwirtschaftlicher Betrieb im Haupterwerb geführt, jedoch ist der Platzbedarf an Unterstellfläche für Maschinen relativ groß. Dies ist bedingt durch den Waldreichtum in der Umgebung und die Tatsache, dass noch zahlreiche Familien ihre Flächen selbst bewirtschaften. Mit der Gemeinschaftshalle mussten die Einzelnen keine individuellen Unterstellflächen schaffen. Den Mittelpunkt des dörflichen Lebens bilden neben der Kirche der Dorfplatz und das auch für gastronomische Zwecke ausgestattete Dorfgemeinschaftshaus, das mittwochs durch die Dorfgemeinschaft bewirtschaftet wird.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Ortschaft Brunn ist siedlungsgeschichtlich ein bis heute landwirtschaftlich geprägtes Haufendorf auf dem Jura. Funktion und Gestaltung der Hofanlagen sind regional-typisch.

Ortsbildprägend sind die roten Tonfalzziegel-dächer, teilweise mit Photovoltaikanlagen,



die eine geschlossene Dachlandschaft bilden. Große Scheunen markieren den Ortsrand ebenso wie Streuobstbäume und gepflegte Nutzgärten.

Identifikation mit der Baukultur und vor allem das große ehrenamtliche Engagement der Dorfbewohner bei der Gestaltung ihrer gemeinschaftlich genutzten Gebäude und Freiflächen sind wichtige Potenziale für die bauliche Weiterentwicklung des Ortes.

Der funktionale Wandel des Dorfes spiegelt sich in den zentralen Platzbereichen wider.

Der Platz in der Ortsmitte mit dem Haus der Bäuerin und der Bushaltestelle (auch für den Bürgerbus) ist mit sehr viel Eigenleistung umgestaltet worden und somit weiter beliebter Treffpunkt der Dorfgemeinschaft und Mittelpunkt des dörflichen Lebens.

Auch der zentrale Platz um die St. Stephanskirche wurde neu gestaltet und den funktionalen Anforderungen angepasst. Die Kirche, 1982 bis 1985 umfassend saniert, beeindruckt im Innenraum mit einer sehr schönen Schablonenmalerei.



Da es in Brunn keine Gastwirtschaft mehr gab, wurde im Rahmen der Flurbereinigung am Ortsrand eine große Festhalle mit viel Eigenleistung der Dorfbewohner errichtet.

1450 Helferstunden waren nötig, um im Ort ein neues Feuerwehrhaus zu bauen. Gestalterische Akzente für das schlichte, graue Gebäude werden durch die rot gefassten Fenster, die Eingangstür und das große Tor gesetzt.

Eine bauliche Entwicklung des Dorfes vollzieht sich im bescheidenen Umfang im Rahmen einer Innenentwicklung. Neubauten stehen in Nachbarschaft zu historischen Gebäuden.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die Brunner Bürger nehmen auch die Gestaltung der öffentlichen Freiflächen ihres Ortes in die Hand und werden dabei durch die



Gemeinde mit der Bereitstellung von Materialien unterstützt. In Eigenleistung durchgeführte Projekte sind durchweg sehr gelungen.

Ein bemerkenswertes Beispiel ist die Neugestaltung des Dorfplatzes. Durch die Neugliederung des Platzes, die Verwendung von dorfgerechten Materialien und eine gute Begrünung ist ein Treffpunkt mit hoher Aufenthaltsqualität in der Ortsmitte entstanden.

Der Vorplatz der Kirche wurde ebenfalls durch die Dorfgemeinschaft neu angelegt. Eine gute Strukturierung der Fläche und die Anlage der Parkplätze mit Rasenfugenpflaster sind erfreulich. Lediglich eine Baumpflanzung zur Abgrenzung dieses Platzes im Randbereich wäre wünschenswert.

Als eine Besonderheit im Dorf ist der „grüne Friedhof“ zu nennen. Dieser ist sehr gut mit Obstbäumen, einer großen Linde und heimischen Sträuchern eingegrünt. Ein Verzicht auf befestigte Wege, die Vorgabe einer einheitlichen Gestaltung ohne Grabeinfassungen in der Friedhofsatzung, die Einteilung der Friedhofsquartiere durch niedrige Heckenpflanzungen sowie der grüne Rasen auf der gesamten Fläche machen den Friedhof zu einem stimmigen, schönen Ort.

Die privaten Vorgärten in der Durchfahrtsstraße wirken durch eine ansprechende krautige Bepflanzung ohne Einfriedung positiv in den öffentlichen Raum. Als Haus- und Hofbäume werden häufig Walnussbäume und weitere Großbäume verwendet.



In den Seitenstraßen sind stark versiegelte Asphaltflächen im öffentlichen Bereich vorhanden. Diese sollten in den Randbereichen aufgebrochen und begrünt werden, um auch in diesen Bereichen ein schönes Ortsbild zu schaffen.

Am Ortsrand von Brunn wird die fränkische Gartenkultur gepflegt. Dies zeigt sich durch die angelegten Obstbaumreihen und den Anbau von Gemüse auf Ackerstreifen. Artenreiche Wiesen sind vorhanden und stellen Lebensraum für Insekten und weitere Tiere dar.

5. Dorf in der Landschaft

Brunn als ein Gemeindeteil der Stadt Heiligenstadt liegt im Naturpark Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst. Vor allem der Wald ist Landschaftsschutzgebiet. Das Hauptdorf scharft sich in einer Geländemulde um den ehemaligen Dorfanger. Die Kirche steht südlich davon als geistiges Zentrum auf der Anhöhe am Dorfrand und ist vom Friedhof umgeben. Die natürlichen Grenzen werden nur von dem Aussiedlerhof im Norden überschritten. Die Flur wird durch Feldgehölze von nichtackerbaren Felsgruppen getrennt. Die Hänge zum Leiterbachtal sind mit einem hohen Anteil an Buche und Ahorn bestockt.



Der Kalk als Untergrundgestein hat viele Hohlräume und leitet Nährstoffverfrachtungen schnell in den Untergrund ab. Deshalb ist ein Großteil der Feldflur in das Kulturlandschaftsprogramm aufgenommen, um durch lange Bodenbedeckung, weite Fruchtfolge und gezielte Düngung den Austrag in das Grundwasser stark zu verringern. Es sind noch ein Haupt- und 15 Nebenerwerbslandwirte tätig. Die anderen Grundbesitzer haben verpachtet, bewirtschaften jedoch noch ihren Wald und sind so an der Landbewirtschaftung beteiligt. An einigen Stellen, insbesondere im Schlagschatten von Wäldern, wurden Wildäcker als Wildäsungsflächen angelegt. An den Rainen sind viele Wiesenblumen und an den Waldrändern Trockensaumpflanzen zu beobachten. Oft gibt es sehr scharfe Kanten zwischen Acker und Wald. Hier sollten die Waldränder zugunsten der Saumpflanzen aufgelichtet werden.

Die Grundbesitzer lassen traditionsgemäß die für die Fränkische Schweiz wichtigen Wanderschäfer durchtreiben. Ein Trockenrasen wird von einem Koppelschäfer von auswärts beweidet.

Zurzeit wachsen schon die Sämlinge der Sylphie, die auf einzelnen Flächen den Mais als Gärs substrat ablösen sollen.

Die Hauptwege sind mit Obstbäumen bepflanzt. Der früher dichte Obstbaumgürtel ist noch an vielen Stellen vorhanden. Die alten Bäume bedürfen oft der Pflege. Nachpflanzungen sollten in den Obstgärten, an den Wegen sowie am Aussiedlerhof erfolgen.



HARSDORF



Harsdorf

Gemeinde Harsdorf
Landkreis Kulmbach



Landrat: *Klaus Peter Söllner*

Bürgermeister: *Günther Hübner*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Friedhelm Haun*

Einwohnerzahl: **780**

Gemarkungsfläche: **1125 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **0**

Nebenerwerbsbetriebe: **3**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **9**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Die Ortschaft Harsdorf mit ihren 775 Einwohnern liegt im schönen Trebgasttal am Fuße des Laitscher Waldes und ist 14 km von der Kreisstadt Kulmbach sowie 12 km von der Universitäts- und Festspielstadt Bayreuth entfernt. Es bestehen sehr gute Bahn- und Straßenanbindungen durch die Bahnlinie Bayreuth-Neumarkt, die Staatsstraße 2183 und die Autobahnen A9 und A70.

Durch die Ausweisung von vier größeren Baugebieten zu Beginn der 90er Jahre wurde versucht, die damals rückläufige

Einwohnerentwicklung zu stoppen. Die weitere bauliche Entwicklung muss nun auf Grund der exponierten Lage zwischen Autobahn A70 und der Eisenbahnlinie Bayreuth-Kulmbach vorsichtig angegangen werden. Deshalb wird auch besonderer Wert auf die Innenentwicklung gelegt. Drei Leerstände konnten wieder der Wohnnutzung zugeführt werden. Durch den Ankauf des ungenutzten Bahnhofsgebäudes und die Umgestaltung zu einem Gesundheitsbahnhof mit Arzt- und Physiopraxis sowie zwei barrierefreien Wohnungen hat der Gemeinderat Mut und Weitsicht bewiesen. Diese beispielhafte Leerstands-beseitigung hat der Gemeinde nicht nur wieder einen Arzt, sondern auch schon mehrere Preise eingebracht. Im Rahmen der von 1990 bis 2005 durchgeführten Dorferneuerung wurden mit starkem bürgerschaftlichem Engagement wesentliche positive Entwicklungen und gestalterische Verbesserungen erreicht. Dazu kommen viele gelungene Grünmaßnahmen, die Anlage und Gestaltung des Festplatzes am westlichen Ortsrand sowie viele private Maßnahmen. Die Gemeinde Harsdorf ist Mitglied in der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) „Fränkisches Markgrafen- und Bischofsland“. Die Gemeinde ist zudem Pate für den Freizeitweg „Markgräflicher Klosterweg“. Auch im privaten Bereich gibt es beispielhafte Entwicklungen: Aus der alten Dorfschmiede mit kleiner Landwirtschaft entstand die „Naturkräuterschmiede“ mit gastronomischer Ausrichtung für Kindergeburtstage und Familienfeiern.





Die Landwirtschaft entwickelt sich entsprechend dem allgemeinen Trend rückläufig. Es gibt nur noch wenige Nebenerwerbsbetriebe und die meisten Flächen werden von Landwirten aus der Umgebung bearbeitet. Harsdorf ist trotzdem mit etwa hundert sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen in Handwerk und Dienstleistung gut aufgestellt. Hervorzuheben sind die weltweit tätige Computerfirma ROBOTIF und die seit etwa 1883 im Ort angesiedelte Harsdorfer Malzfabrik. Letztere setzt auch Akzente bei der Erzeugung von umweltfreundlichem

Strom durch Betreibung eines Blockkraftwerkes mit Pflanzenöl und Wärmepumpe. Zusammen mit der regenerativen Stromerzeugung aus der Windkraftanlage Altenreuth und vielen Dachphotovoltaikanlagen macht sie Harsdorf zu einem energieautarken Dorf.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Einen großen Entwicklungsschritt konnte Harsdorf seit der letzten Teilnahme am Dorfwettbewerb im Jahr 2011 mit dem Projekt „Gesundheitsbahnhof“ machen, das für das soziale Leben eine weitere Verbesserung bringt. Der nach wie vor bestehende gute Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr macht den Ort für Menschen jeder Altersgruppe als Wohnort attraktiv.

Durch die Erweiterung der Kindertagesstätte um eine Krippe und die relativ kurzen Wege zu den Schulstandorten Trebgast, Neudrosenfeld und Kulmbach bzw. Bayreuth ist die Situation in Harsdorf für junge Familien sehr günstig.



Aber auch für die mittlere und ältere Generation bietet der Ort sehr gute Angebote, sowohl was die deutlich verbesserte Versorgung im Gesundheitsbereich und mit Dingen des täglichen Bedarfs betrifft als auch die Angebote der Vereine. Für die Senioren wären hier vor allem der VdK, der Seniorenbeirat und die Kirchengemeinde zu nennen, die gemeinsam die Herausforderungen des demographischen Entwicklungsprozesses annehmen und durch den Einsatz vieler ehrenamtlicher Helfer Ausflüge, Veranstaltungen und Hilfe im Alltag organisieren.

Weiterhin sehr zukunftsorientiert und mit guter Mitgliederentwicklung präsentieren sich die Vereine im Sport- und Kulturbereich. Wichtige Impulse kann der Förderverein Kinder und Jugend geben, der mit drei Jugendbeauftragten vor allem durch die Ferienbetreuung, die Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte und die Organisation verschiedener Jugendveranstaltungen sehr nahe am Puls der Zeit und damit an den Wünschen und Bedürfnissen der nachwachsenden Generation ist.



Durch verschiedene Aktionen des Obst- und Gartenbauvereins und der „Naturkräuterschmiede“ der Familie Feulner wird spielerisch das Verständnis für und die Liebe zur Natur bei Kindern und Jugendlichen gefördert und dafür gesorgt, dass sie im Erwachsenenalter immer ein Gefühl für den besonderen Wert dieser Ressource für das Leben auf dem Land haben.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Harsdorf wurde vor mehr als 600 Jahren erstmals urkundlich erwähnt. Zentraler Bereich des historischen Haufendorfes ist die Martinskirche von 1765. Im Rahmen eines von 1990 bis 2005 durchgeführten Dorferneuerungsverfahrens konnte eine Vielzahl von öffentlichen und privaten Maßnahmen in Harsdorf umgesetzt werden.

Dabei wurden viele Straßen und Platzräume funktional und gestalterisch aufgewertet und sind heute ortsbildprägend. An die Altortsiedlung von Harsdorf schließen sich vier Baugebiete an. Ein weiteres Baugebiet mit zwei Bauabschnitten ist geplant. Die Neubaugebiete integrieren sich gut in die städtebauliche Struktur und sind sehr unterschiedlich gestaltet. Innerörtliche Fußwege stellen die Verbindung vom Altort in die Neubaugebiete her.

Im Dorfkern und in den Siedlungsgebieten gibt es kaum Leerstände. Aufgrund der





begrenzten räumlichen Entwicklungsmöglichkeiten setzt die Gemeinde inzwischen gezielt auf das Thema „Innenentwicklung“. Drei Leerstände konnten revitalisiert werden. Neben der Kirche bestimmt die Harsdorfer Malzfabrik mit ihrer städtebaulich dominanten Kubatur das Ortsbild von Harsdorf. Energetische Maßnahmen und die Farbgestaltung des Silogebäudes sowie der Lagerhallenneubau sind positiv zu bewerten. Weitere ortsbildprägende Gebäude wie der ehemalige Bahnhof und das Gemeindezentrum „Zur Tanne“ wurden revitalisiert und haben ganz wichtige Funktionen für die Daseinsvorsorge in Harsdorf. Das Herz der Gemeinde ist das Gemeindezentrum „Zur Tanne“. Gastwirtschaft mit altem Brauhaus, Veranstaltungssaal, Jugendraum, Vereinszimmer und Feuerwehrhalle – das spiegelt eindrucksvoll die Funktionsvielfalt wider. Der Gebäudekomplex wird derzeit energetisch saniert, Maßnahmen zur Barrierefreiheit



und zur Gestaltung der Außenanlagen sind vorgesehen.

Beeindruckend ist die Sanierung der Markgrafenkirche. Von 2012 bis 2014 wurden für eine Million Euro aufwändige Turmdach- und Deckensanierungen des Kirchenschiffes durchgeführt. Die Kirche erstrahlt im neuen Glanz und ist Mittelpunkt des kirchlichen Lebens.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die gute Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und dem Obst- und Gartenbauverein ist in der Grüngestaltung von Harsdorf spürbar. In den letzten Jahren wurden insgesamt ca. 200 Bäume gepflanzt. Ergebnis ist eine gute Durchgrünung des gesamten Ortsbereiches mit Baumreihen aus Linden, Ahorn, Kastanien, Rotdorn und Obstbäumen. Aber auch markante Großbäume gibt es, die Eiche am Edelmannshof und den Säulenpappeln an der Malzfabrik; sie wirken sich positiv auf das Ortsbild aus.

Das abgeschlossene Dorferneuerungsverfahren ist vorbildlich gelungen. Ein gut gestalteter Dorfplatz mit Aufenthaltsbereich am Dorfbrunnen ist entstanden. Randbereiche der Straßen und Hausvorflächen sind mit einer Pflanzung aus Sträuchern, Rosen, Stauden und Rasen begrünt und erzeugen einen dörflichen Charakter. Die Pflege der öffentlichen Grünanlagen wird in Zusammenarbeit von der Gemeinde, dem Gartenbauverein



und den Anwohnern gemeinsam geplant und durchgeführt. Die privaten Anwesen weisen eindrucksvolle Wohn- und Nutzgärten, viele Hausbäume und nur gering befestigte Hofflächen auf. Lediglich in der Hauptstraße gibt es noch Teilbereiche, in denen man gestalterisch tätig werden sollte.

Aufgrund der Lage des Ortes zwischen der Autobahn und der Bahnlinie mussten die Harsdorfer bezüglich des Lärmschutzes handeln. Dies wurde durch einen begrünten Lärmschutzwall an der Autobahn und einem Gehölzstreifen neben der Bahnstrecke sehr gut umgesetzt.

Die Neuanlage der Wegeflächen und die Neupflanzung von Mehlbeerbäumen auf dem Friedhof sind erfreulich. In einem nächsten Schritt sollte hier der Vorplatz der Leichenhalle gestaltet werden.

Besonders hoher Wert wird in Harsdorf auf die Jugendarbeit gelegt. Die Kinder- und Jugendgruppe des Obst- und Gartenbauvereins bewirtschaftet einen eigenen Garten mit Obstgehölzen, Gemüseanbau und Blumenwiese. Auf diesem Vereinsgrundstück können die Kinder die Natur erforschen, natürliche Zusammenhänge erlernen sowie Obst und Gemüse verwerten.

5. Dorf in der Landschaft

Das Gemeindegebiet von Harsdorf wird von der Autobahn A70 Bayreuth-Schweinfurt fast mittig in zwei Hälften, einer nördlichen und einer südlichen, unterteilt. Im Laufe der Jahre hat sich Harsdorf vom Bauerndorf zum Wohndorf entwickelt.

Insgesamt untergliedert sich die gesamte Gemeindefläche von 1125 ha in etwa 48% landwirtschaftliche Flächen und etwa 40% Wald. Die Landschaft um Harsdorf wird im Nordwesten sowie im Südosten von Wald dominiert. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen sind kleinteilig und abwechslungsreich strukturiert. Auf etwa 170 ha wird Getreide, auf 15 ha Erbsen, auf weniger als 10% der landwirtschaftlichen Flächen wird Mais angebaut. Diese Abwechslung tut dem

Auge gut und zeugt von einer intakten Landschaft.

Das Gemeindegebiet wird vom Haselbach, der im Nordosten von Harsdorf entspringt, nach Südwesten durchquert. Hier mündet der Bach in die Trebgast. Am Bach entlang finden sich immer wieder Baum- und Strauchgruppen in einem beidseitigen Uferstreifen. Das Gewässer zweiter Ordnung schlängelt sich durch die Auenlandschaft und bildet mit seinen Moorbirken, Knackweiden und wilden Kirschbäumen ein Biotop, in dem sich viele seltene Vogelarten beheimatet fühlen. Ein neugebautes Regenrückhaltebecken schwächt die Gefahr von Hochwasser für den Ort ab. Im Rahmen eines Gewässerentwicklungsplanes wird die Trebgast weiterentwickelt.

Harsdorf ist mit dem Trebgastradweg in das Radwegenetz des Landkreises Kulmbach eingebunden. Die Autobahn bildet die nordöstliche Ortsgrenze. Sie wirkt als störendes Element, ein direkter Übergang in die Landschaft findet nicht statt. Durch das Aufschütten eines Walls soll nicht nur der Lärmpegel erheblich gemindert, sondern mit Begrünungsmaßnahmen die direkte Konfrontation durch Sicht auf die Autobahn gemindert werden. Mit diesen Maßnahmen wird die Lebensqualität sicher um ein Vielfaches gesteigert. Nur drei Unterführungen, nutzbar mit dem Auto und als Wanderer, verbinden den nördlichen mit dem südlichen Gemeindeteil. Dazu kommen eine befahrbare Brücke sowie eine Fußgängerbrücke in Harsdorf.



HEIDELHEIM



Heidelheim

Stadt Selb
Landkreis Wunsiedel



Landrat: *Dr. Karl Döhler*

Bürgermeister: *Ulrich Pötzsch*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Claudia Büttner*

Einwohnerzahl: **94**
Gemarkungsfläche: **327 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **1**
Nebenerwerbsbetriebe: **3**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **4**

In der Entwicklung des Dorfes spielt der Anger bis heute eine bedeutende Rolle. Seit 1750 lässt sich der dort noch existierende Gemeinschaftsgarten kontinuierlich nachweisen. Die Dorfgemeinschaft ist auf die Pflege und Nutzung zu Recht stolz. In Eigenleistung wurde die komplette Zaunanlage des Gemeindegartens erneuert.

Im vormals landwirtschaftlich geprägten Dorf gibt es nur noch einen landwirtschaftlichen Vollerwerbs- und drei Nebenerwerbsbetriebe. Im Ort werden Ferien auf dem Bauernhof und Ferienwohnungen angeboten. Auch ein attraktiver Campingplatz besteht seit 1975. Des Weiteren gibt es in dem kleinen Ort einen Getränkehandel mit Zeltverleih, einen Minibaggerverleih, einen Brennholzverkauf, einen Verleihservice für Porzellan, Glas und Besteck, einen Holzrückebetrieb und eine Imkerei.

Der demografische Wandel zeigt sich auch in Heidelheim durch Rückgang der Bevölkerung. Die Einwohnerzahl halbierte sich in den letzten 50 Jahren. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Gebäudenutzung. Leerstände wurden im gemeindlichen Leerstandskataster erfasst. Im Sinne einer aktiven Innenentwicklung konnten leerstehende Gebäude zwischenzeitlich entweder neu genutzt oder durch Abriss beseitigt und durch einen Neubau ersetzt werden.

Holz aus eigenen Wäldern wird für die Heizung verwertet. Elf Solar- bzw. Photovoltaik-Anlagen tragen zur positiven Energiebilanz bei.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Heidelheim, ein Ortsteil der Stadt Selb, liegt auf fast 600m Höhe und ist ein typisches Rundangerdorf mit 94 Einwohnern. Der Ortsgrundriss ergab sich durch die Topografie des Siedlungsstandortes. Wegen der Lage an einer Quelle war es das Einfachste, sich halbkreisförmig um die Quelle anzusiedeln, so dass der dort entspringende Bach zur offenen Seite der Siedlung hinausfließen konnte. Vom Anger verlaufen die Wege deutlich strahlenförmig in die Feldflur hinaus. Diese Form hat sich Heidelheim bis heute bewahrt.





Das gemeinschaftliche Obst wird von der Dorfgemeinschaft geerntet. Der erzeugte Schnaps wird u. a. an die Stadt Selb verkauft. Diese Einnahmen wiederum finanzieren die Dorfaktivitäten.

Der Stadt Selb wird empfohlen, mittels eines Gemeindeentwicklungskonzeptes den Fokus einmal speziell auf die Ortsteile zu legen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In jahrzehntelanger kontinuierlicher Gemeinschaftsleistung hat die Dorfgemeinschaft Heidelberg ihr Rundangerdorf zu einer ländlichen Idylle geformt, die nicht nur für die Einwohnerschaft selbst, sondern auch für die vielen Feriengäste zu einem Wohlfühlort wurde, in den man immer wieder gerne zurückkehrt und den man anderen gerne weiterempfiehlt. Die Flur um den Ort wird noch von Einheimischen bewirtschaftet und gepflegt. Den Mittelpunkt des Orts bildet wie ehemals

der Dorfanger, der ursprünglich als Weide für Groß- und Kleinvieh und als Gemeinschaftsgarten (u. a. zur Saatzeit) diente. Die Gartenfunktion hat er noch heute. Auch der Dorfteich besteht noch, beherbergt wie einst Federvieh und erfreut die Kinder als Abenteuerspielplatz. Der Entenverein sorgt sich um die Sauberhaltung des Weihers.

Neben dem Dorfanger ist das Vereinsheim des Zimmerstutzen-Schützenvereins, der 1965 wiedergegründet wurde, ein Treffpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Mit dem Bau des Schützenheims, das 1987 eingeweiht werden konnte, schuf der Verein eine Stätte für gemeinschaftliche Veranstaltungen. Das Heim wird jeden Freitag bewirtschaftet zum geselligen Beisammensein, kann aber auch für Feierlichkeiten genutzt werden. Die Feste im Jahreslauf liegen meist in der Verantwortung der Vereine.

Für größere Veranstaltungen steht der Kulturschuppen bereit, der ursprünglich als Unterstellhalle für Maschinen (Minibaggerverleih) eingerichtet wurde, aber nun auch an Mittwochsabenden ein Kulturspaßprogramm

bietet und für größere Veranstaltungen genutzt werden kann. Wenn auch einige hundert Meter vom Ort entfernt, ist der gut ausgestattete, von 1. April bis 31. Oktober geöffnete Naturcampingplatz „Halali-Park“ mit Gastronomie, zwei Ferienwohnungen und Waldschwimmbad relativ gut mit der Ortschaft vernetzt.

So organisiert der Schützenverein den Kinderfasching, das Schützenfest und das Kirchweihessen. Die Feuerwehr organisiert das Besenbrennen, das Feuerwehrfest und das Lagerfeuer. Das im zweijährigen Turnus stattfindende Kartoffelfest liegt in der Verantwortung des Obst- und Gartenbauvereins Spielberg und Umgebung, dem die Gartenfreunde in Heidelberg angehören.

Sehr informativ und übersichtlich angelegt ist die Internetseite <http://www.heidelberg.de>, welche bei der letzten Wettbewerbsteilnahme noch im Aufbau war.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Rundangerdorf inmitten des Fichtelgebirges mit Blick auf die Höhen des granitene Hufeisens zeigt sich als äußerst kompakter Siedlungskörper harmonisch eingebettet in die sanfte Hügellandschaft. Der Dorfanger hat sich bis in die Gegenwart erhalten und ist auch in der heutigen Zeit noch das große Merkzeichen und identitätsstiftender,



öffentlicher Raum der Ortschaft. Als einziger Bau steht das öffentliche Feuerwehrhaus inmitten der Anlage.

Es besteht kein einziger Leerstand innerhalb des Gefüges. Die Innenentwicklung mit Nachnutzung des Bestands oder Ersatzbauten sowie Erkenntnisse aus dem Baulückenkataster werden bewusst umgesetzt.





Die historische Baustruktur wird in vorbildlicher Art und Weise erhalten und gepflegt. Für eine Baugestaltung, die zu einem einheitlichen Erscheinungsbild des Dorfes führt, ist ein Bewusstsein entstanden. Die Hofanlagen stellen sich in einer Hakenform dar mit giebelständigen, massiven, verputzten Hauptgebäuden als Wohn-/Stallhäuser und großen, mächtigen, Holzverschlagenen Scheunen. Fenster werden in Holz, mit traditioneller Teilung ausgeführt. Auch die gestalterischen Details der Freiräume sind vorbildlich umgesetzt, beginnend mit den Freiflächen, dem Grün des Angers, den Zäunen, den Bauerngärten, der Bepflanzungen, den Hausbäumen, den Spalieren am Haus, dem Hofraum, den Gärten zur Landschaft hin sowie den anschließenden Streuobstwiesen. Das



Wechselspiel von Gebäude und Grünstrukturen, die Elemente Haus und Baum entfalten eine sich gegenseitig befruchtende, positive Wirkung.

Der Ort präsentiert sich somit in der Baugestaltung nach dem Motto „Das Ganze ist mehr als die Summe der einzelnen Teile“.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Heidelheim ist ein einladendes Dorf. Die Liebe zum Grün und zu Blumen ist überall sichtbar.

Der großzügige Dorfanger, mit altem, gesundem Laubbaumbestand und dem



wunderbar eingegrüntem Dorfteich, drückt dem Ort seinen grünen Stempel auf. Hier sind der „Rechtler-Garten“ zu finden, die liebevoll gepflegte Gemeinschaftsgartenanlage des Dorfes sowie der gut idyllische Weiher. Der große Rechtlergarten wird von vielen Bürgern zum Anbau von Gemüse genutzt. Da aber auch viele Blumen und Beerensrücher dort zu finden sind, wirkt er wie ein übergroßer Bauerngarten. Der einfache Lattenzaun des Gartens findet auch im privaten Bereich fast überall Anwendung. Wohltuend sind auch die blühenden Wiesenflächen hier und im ganzen Dorf. Die meisten Hofstellen sind entsiegelt und viele nicht mehr benötigte Flächen wurden komplett zurückgebaut und begrünt. Kletterpflanzen an Gebäuden sind ein Markenzeichen von Heidelberg. Naturnah gestaltete blühende Vorgärten, wo Pflanzen auch durch den Zaun wachsen dürfen, erhalten dem Ort den dörflichen Charme früherer Zeiten. Ein leuchtendes Beispiel dafür findet man beim Anwesen Hausnummer 20. Die wunderbare weitgehende Eingrünung des Ortsrandes durch eine Obstbaumreihe ist ein Alleinstellungsmerkmal des Dorfes.

5. Dorf in der Landschaft

Die Gemarkungsfläche von Heidelberg beträgt knapp 330 ha. Davon werden etwa 182 ha landwirtschaftlich und ca. 94 ha forstwirtschaftlich genutzt. Betrachtet man das Luftbild, erkennt man eine vielfältig strukturierte Landschaft mit kleineren Waldstücken in der direkten Umgebung. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen reichen bis an das Dorf, das zu fast zwei Dritteln von einem mit Obstbäumen gesäumten Weg umgeben ist. Der umlaufende Weg fasst das Dorf wie ein Bilderrahmen ein und bildet einen harmonischen Übergang zur Feldflur. Die Wege zum Besenbrennplatz wie auch zum Campingplatz sind teilweise mit Büschen, Sträuchern und Bäumen bestanden.

Die teils noch vorhandenen Lücken sollten noch geschlossen werden. Im Gemeindegebiet finden sich Magerwiesen, Feuchtwiesen, Blumenwiesen sowie Nass- und Feuchtfelder. Die Steinselb wurde als FFH-Gebiet ausgewiesen, um die Perlmuschel zu schützen. Die Flächen an der Steinselb und dem Leutenbach werden im Rahmen von Vertragsnaturschutz- und KULAP-Programmen extensiv bewirtschaftet. Zur Zeit der Begehung blühte das Rote Straußgras, das für bunte Flecken im üppigen Grün sorgte. Die teils weitläufigen Maisflächen weisen auf die Biogasanlagen in Steinselb hin. Die großen zusammenhängenden Ackerflächen könnten mit Vernetzungselementen ökologisch gegliedert werden. Eine Teilnahme an entsprechenden Förderprogrammen wird angeregt.



HEßLACH



Heßlach

Markt Weidenberg
Landkreis Bayreuth



Landrat: *Hermann Hübner*

Bürgermeister: *Hans Wittauer*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Hubert Adam*

Einwohnerzahl: **83**
Gemarkungsfläche: **6894 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **1**
Nebenerwerbsbetriebe: **0**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **1**

vor. Dies wird auch von den Dorfbewohnern so gewünscht, um den dörflichen Charakter nicht zu zerstören. Ein Zuzug muss auch aus Gründen der Wasserversorgung vermieden werden, da die privat-genossenschaftliche Wasserversorgung nur begrenzte Kapazitäten hat. Um ortsansässigen Bauinteressenten dennoch die Möglichkeit zum Bauen zu geben, ist der Fokus auf die Innenentwicklung gelenkt. Dies wiederum ist Grund dafür, dass es in Heßlach keine Leerstände gibt.

Durch diese Initiativen hat sich Heßlach bis heute seinen dörflichen Charme bewahrt. Einige der sehenswerten Bauernhäuser sind bereits prämiert worden.

Maßnahmen der Dorferneuerung wurden in den 90er Jahren durchgeführt. Ziel war es, das Ortszentrum zu erhalten und durch Natursteinpflasterungen hervorzuheben. Dies schafften die Heßlacher durch die Neugestaltung der Ortsstraße und des Dorfplatzes sowie mit Errichtung eines Dorfbrunnens. Mit einiger Patina kommen diese Maßnahmen auch noch nach Jahren gut zur Geltung.

Mit der Dorferneuerung ist auch die Dorfgemeinschaft noch stärker zusammen gewachsen, woraus sich der Verein „Dorfgemeinschaft Heßlach e.V.“ im Jahre 1995 gegründet hat. Der große Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft quer durch die Generationen zeigt sich auch im erbauten Dorfgemeinschaftshaus mit Spiel- und Bolzplatz, welches Treffpunkt für Veranstaltungen aller Art ist.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Heßlach ist mit seinen seit Jahren konstant 83 Einwohnern ein ländlich geprägter Ortsteil der Flächengemeinde Markt Weidenberg im Naturpark Fichtelgebirge. In Weidenberg gibt es einen Bahnanschluss, der im Stundentakt nach Bayreuth fährt. Der Markt Weidenberg ist aktives Mitglied der ILE Frankenpfalz im Fichtelgebirge, welche interkommunale Entwicklungen konzipiert und umsetzt.

Der aktuelle Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan (Stand 2002) sieht in der Ortsentwicklung für Heßlach keine Neubaugebiete





Auch der 40 ha große Rehtlerwald wird traditionsgemäß in Eigenregie bewirtschaftet. Die örtliche Wege- und Pflegegemeinschaft kümmert sich um die Unterhaltung der Wege.

In Eigenleistung wurden der Hochbehälter der privaten Wasserversorgung 2013 auf den neuesten Stand der Technik gebracht und die eigene Quelle 2015 saniert. Ebenso wurde ein Löschwasserbehälter in der Ortsmitte eingebaut. Dies alles zeugt vom großen Willen und von der Eigenständigkeit der Ortsbewohner, wenn es um die Weiterentwicklung Heßlachs geht.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Zentrum des sozialen und kulturellen Lebens ist das Dorfgemeinschaftshaus, das die „Dorfgemeinschaft Heßlach e.V.“ mit viel Eigenleistung errichtet hat. Dieses ist eine eingetragene Schankwirtschaft und ersetzt die fehlende

Gastronomie. Dort werden generationenübergreifend gemeinsame Aktionen, Familienausflüge und andere Veranstaltungen auf den Weg gebracht. Lange Tradition und Bedeutung unter den gemeinsamen Aktivitäten hat der Fasching, an dessen Ausgestaltung sich etwa die Hälfte der Einwohnerschaft beteiligt. Der vielleicht kleinste Faschingszug weit und breit erzielt durch seine Originalität sogar überörtliche Aufmerksamkeit.



Für die Dorfjugend stehen ein schöner Spielplatz und ein Bolzplatz zur Verfügung. Für die Senioren findet einmal pro Jahr eine offizielle Veranstaltung im Dorfgemeinschaftshaus statt.

Mit dem „Rechtlerwald“ gibt es in Heßlach noch eine eigentumsrechtliche Besonderheit, nach der der Ertrag den Anteilberechtigten gemeinschaftlich zusteht. Diese gemeinsame Verantwortung verleiht der Dorfgemeinschaft zusätzlich Stabilität.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die beschauliche Ortschaft am Südhang des Fichtelgebirges ist wunderbar in die Landschaft eingebettet. Die historische Haus- und Siedlungsstruktur ist in ihrem Ursprung erhalten geblieben. Prächtige Hofanlagen in einer Winkelstruktur reihen sich an der geschwungenen, leicht steigenden Straße entlang. Die Außenkurve ist mit giebelständigen, zweigeschossigen Gebäuden gesäumt, die Innenkurve mit traufständigen Häusern. Somit entsteht ein interessanter Dialog zwischen den Häusern, den zugehörigen Hofanlagen und dem öffentlichen Raum.

Die 1992 durchgeführte Dorferneuerung hat den Ort positiv beeinflusst. Nach 25 Jahren ist ersichtlich, dass die Dorfgemeinschaft die Inhalte der ländlichen Entwicklung verinnerlicht hat. Neben der Neugestaltung der

öffentlichen Bereiche wie den Ortsstraßen, des Platzes an der Dorflinde mit Backhaus und den Dorfeingängen mit den angenehmen Belagswechseln wird dank dem privaten Engagement das Erscheinungsbild nachhaltig und stetig verbessert.

Es sind keinerlei Leerstände zu verzeichnen, auch gibt es ein Engagement der Jugend, sich der Häuser im Ort ganz selbstverständlich anzunehmen. Selbst die kleine Erweiterung mit der Siedlung ist in einer angenehm zurückhaltenden Weise integriert worden. Der Dialog mit der Natur, Baum und Haus wurde verstanden.

Ebenso ist eine Vielzahl an authentischen Details dafür verantwortlich, dass der Ort eine ganzheitliche Wirkung nach außen zu erzielt. Angefangen von den ruhigen homogenen in Biberschwanz gedeckten Dachflächen, weiter zu den Fassaden mit ansprechender Gliederung – sei es bei Putzfassaden mit Steingewänden oder sogar reich verziertes Sandsteinmauerwerk – bis hin zu authentischen Holzfenstern mit teils farbigen Fensterläden: alles trägt zu einem echten Bild bei. Zudem sind harmonische Übergänge in den Vorbereichen der Häuser mit Bauerngärten, Zäunen und Grünstrukturen zu finden. Dies alles hat Heßlach in einen lebens- und lebenswerten Ort verwandelt.





4. Grüngestaltung und -entwicklung

In punkto Großgrün ist Heßlach seit Generationen ein Vorzeigeort. Mächtige alte Bäume und auch Neupflanzungen bis in unsere Zeit zeugen von der Liebe zu Bäumen.

Durch die Dorferneuerung hat der Ort stark profitiert. Das Ortszentrum ist nun

gepflastert und natürlich wurde wieder eine Dorflinde gepflanzt, nachdem der Altbaum nicht mehr zu retten war.

Haus- und Hofbäume sind eine Selbstverständlichkeit. In den meist entsiegelten Hofräumen stehen zusätzlich, wo immer möglich, Obstbäume. Auch bei Neubauten wird diese Tradition fortgesetzt.

In den kleinen Streuobstflächen am Ortsrand bleibt teilweise das Gras bis zur Samenreife der Wildblumen stehen.

Um die alten Obstbäume im Dorf noch möglichst lange zu erhalten, sollten in den nächsten Jahren fachgerechte Schnittmaßnahmen durchgeführt werden.

Die Liebe zum Grün zeigt sich aber auch durch viele Holunder und wunderbar blühende Vorgärten. In alten Bauerngärten wachsen Beerenobst und Gemüse.





Die Hohlwege an den Ortseingängen sind ähnlich ausgebildet und im Weiteren mit Obstbäumen bepflanzt. Die Flur wird durch Hecken und Gehölze gegliedert. Auch die Heßlach ist relativ naturnah und gut mit Gehölzen bestanden. Zu erkennen ist die gute Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband Weidenberg.

Das Grünland ist nach dem ersten Schnitt relativ blütenreich. Bei der Bewirtschaftung der Wiesen sollte deshalb einem Blütenreichtum der Wiesen und Säume weiter Beachtung geschenkt werden.

5. Dorf in der Landschaft

Der Markt Weidenberg, dessen Ortsteil Heßlach ist, hat einen Flächennutzungsplan mit eingearbeitetem Landschaftsplan. Dieser geht in die Bewirtschaftung der Flur ein. Heßlach liegt als kleines ländlich geprägtes Dorf im Randbereich des Naturparks Fichtelgebirge und im Landschaftsschutzgebiet Fichtelgebirge. Dieser westliche, höhenmäßig ansteigende Bereich des Fichtelgebirges ist besonders arten- und erlebnisreich. Die auf der Höhe liegende Königsheide ist als SPA-Gebiet für das Auerhuhn ausgewiesen.

Die Auerhühner nutzen auch die angrenzenden privaten Wälder. Die Dorfgemeinschaft trägt durch eine schonende Bewirtschaftung ihrer Waldflächen (40 ha Schilderwald) auch zur Erhaltung des Auerhuhns bei. Eine gezielte Laubholzanreicherung wird betrieben. In einer eigenen Wassergenossenschaft versorgt sich das Dorf mit Wasser in Eigenregie. Damit verbunden ist auch, dass mit dem Quellumfeld sorgsam umgegangen wird. Im Gemeindebereich lebt auch das Rotwild, das nachhaltig von ortsansässigen Jägern bejagt wird. Es wird traditionell als hochwertiges Lebensmittel verwertet.

Unter dem Slogan „im Grünen wohnen - das Grüne schonen“ soll durch Innenentwicklung der Ort gestärkt werden. Das Dorf schmiegt sich in das Tal der Heßlach und ist gut eingegrünt. Zum Ortsrand hin sind noch einige Obstgärten zur Ortseingrünung vorhanden.



HIRSCHFELD



BRONZE

MIT SONDERPREIS

Hirschfeld

Gemeinde Steinbach a. Wald
Landkreis Kronach



Landrat: *Klaus Löffler*

Bürgermeister: *Thomas Löffler*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Beate Singhartinger*

Einwohnerzahl: **433**
Gemarkungsfläche: **635 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **1**
Nebenerwerbsbetriebe: **18**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **16**

liegt mit 13% einiges unter dem Landesdurchschnitt vergleichbarer Gemeinden.

Die Gemeinde Hirschfeld ist trotz überschaubarer Einwohnerzahl mit Arbeitsplätzen gut aufgestellt. Allein die im Bereich der Kunststoffveredlung tätige Firma Wicklein ist mit rund 100 Mitarbeitern ein wichtiger Arbeitgeber in der Region. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist auch in Hirschfeld zurückgegangen. Dennoch sorgen derzeit 19 Landwirtschaftsbetriebe, davon einer im Haupterwerb, für die Pflege der Landschaft, die zudem durch 27 schottische Hochlandrinder eines Nebenerwerbslandwirtes erfolgt.

Der „Himmelreichhof“ der Familie Baier hat sich der ökologischen Landwirtschaft verschrieben und betreibt einen Hofladen. Durch den Dorfladen „Konsum“, der seit mehreren Generationen von der Familie Schirmer betrieben wird, ist die Nahversorgung mit Lebensmitteln und Getränken sicher gestellt.

Von 2006 bis 2014 wurde die Dorferneuerung geplant und durchgeführt. Dabei zeigten die Hirschfelder großes Engagement und beeindruckende Eigeninitiative, mit der sie ihre Ortschaft noch lebens- und liebenswerter machten. Zeitgleich erfolgte die Planung für eine Dorfheizung mit regenerativer Energie und 2009 wurde die Genossenschaft „Dorfheizung Hirschfeld“ gegründet. Bereits im Dezember desselben Jahres wurde die Anlage in Betrieb genommen und

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das Waldhufendorf Hirschfeld liegt im nördlichen Teil des Landkreises Kronach auf einem Höhenrücken des Frankenwaldes etwa 615 Meter über dem Meeresspiegel. Von besonderer historischer Bedeutung ist der Zug Kaiser Napoleons I. von Frankreich durch Hirschfeld im Jahre 1806.

In der Bevölkerungsentwicklung ist eine leichte Stagnation zu verzeichnen. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre





26 Haushalte wurden daran angeschlossen. Daneben tragen der Windpark „Himmelreich“ und zahlreiche private Photovoltaikanlagen dazu bei, dass sich Hirschfeld Bioenergiedorf nennen kann.

Durch den Breitbandausbau mit mehr als 25 MBit ist eine gute digitale Infrastruktur geschaffen worden. Ein weiterer wichtiger Schritt in der Entwicklung des Dorfes wird die Umnutzung und energetische Sanierung des alten Schulhauses im Rahmen der Förderinitiative Nordostbayern sein.

Die katholische Jugend sowie die beiden größten Vereine (1. FC Hirschfeld und die Freiwillige Feuerwehr), in denen auch zahlreiche Frauen aktiv sind, übernehmen außerhalb ihres unmittelbaren Wirkungskreises bei allen gesellschaftlichen und kirchlichen Veranstaltungen tragende Rollen.

Groß geschrieben wird die Traditionspflege. Die aus den Reihen der katholischen Jugend

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

„Ein Dorf mit Herz für Jung und Alt“ hat sich die Dorfgemeinschaft Hirschfeld auf die Fahnen geschrieben. Das Dorf kann in der Tat stolz sein auf sein generationenübergreifendes Angebot an gemeinsam geschaffenen Einrichtungen und seine altersmäßig recht ausgeglichenen Vereine.



alljährlich im Sommer gebildete „Zechgemeinschaft“ und das von ihr federführend als Trachtenkirchweih organisierte Kirchweihfest sind in der Region weithin bekannt. Eine Sonderform dieser archivalisch über mehrere Jahrhunderte zurückzuverfolgenden Tradition ist der „Trachtenwechsel“ der Mädchen und Frauen vom Kirchweihsonntag auf den Kirchweihmontag. Während sie am Sonntag eine nahezu uniforme „Zechertracht“ tragen, treten sie am Kirchweihmontag in sehr individuell und teils aufwändig gestalteten „Haustrachten“ auf und erinnern damit an das ursprüngliche Erscheinungsbild regionaler Kleidung in Franken. Erstaunlich gut gelingt es den Verantwortlichen auch Kinder und Jugendliche für Tracht und Volkstanz zu begeistern.

Der Kirchweihgottesdienst am ersten Sonntag im Oktober, welcher immer mit dem Erntedankfest verbunden ist, stellt einen von mehreren Höhepunkten im Kirchenjahr in diesem von gemeinsam gelebter Frömmigkeit geprägten Dorf dar. Gelingt der Aus- und Umbau der Alten Schule wie geplant, wird der Ort mit dem bereits bestehenden Jugendheim und dem Pfarrheim über eine für Jung und Alt sehr gute Infrastruktur verfügen. Zu wünschen ist, dass die Bildung des „Pfarreienverbund Rennsteig“ und die damit verbundene Änderung der parochialen Zuständigkeit langfristig nicht zu einem Verlust kirchlicher Bindungskraft innerhalb der Dorfgemeinschaft führen.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Hirschfeld ist ein typisches Straßendorf mit Waldhufenflur im Frankenwald auf einer Höhe von 619m über NN. Der historische Dorfkern wurde im Laufe der Zeit mit verschiedenen öffentlichen Gebäuden bebaut. In der Mitte befindet sich die einstmals wehrhafte Kirche, gestaltprägend ist der Chorturm mit verschiefelter Zwiebelhaube aus dem Jahr 1767. Erweiterungsbauten aus dem Jahr 1967 sind funktionsgerecht und zeittypisch. Südlich der Kirche entstanden noch ein Schulhaus und ein Feuerwehrhaus. Der nördliche Teil des Angers blieb unbebaut. Dort befindet sich heute ein schöner Spielplatz. Zweigeschossige, meist giebelständig zum Anger orientierte große Wohngebäude mit typischen Nebengebäuden sowie die drei Dorfteiche prägen den Ortskern. Schiefer und Holz sind die bestimmenden Baumaterialien. Die historische Siedlungsstruktur ist weitgehend erhalten geblieben.



Mit aktiver Bürgerbeteiligung im Rahmen der Dorferneuerung konnten viele öffentliche Straßen- und Platzräume funktionsgerecht und barrierefrei gestaltet werden.

Auch private Bauherren nahmen Sanierungsmaßnahmen an ihren Gebäuden vor. Hervorzuheben ist das Dorfgasthaus, ein Einzeldenkmal. Innen wie außen sind historische Details erhalten und vorbildlich saniert worden. Insbesondere die Gaststube im ehemaligen Stall mit den Kreuzgewölben lädt zum Feiern und Verweilen ein.

Das ehemalige Schulhaus ist seit langem leerstehend. Im Rahmen der Förderoffensive Nordostbayern soll eine Umnutzung zur Tagespflegeeinrichtung finanziell unterstützt werden.

In Hirschfeld gibt es wenig leerstehende Bausubstanz. Die Gemeinde Steinbach am Wald hat ein Wohnungs- und Immobilienmanagement ins Leben gerufen, um die bauliche Entwicklung gezielt steuern zu können.

Die Siedlungserweiterungen des 19. und 20. Jahrhunderts fügen sich im Norden nahtlos an den historischen Ortskern an.

Eine über die Dorferneuerung initiierte und von den Bürgern umgesetzte Dorfheizung versorgt derzeit 45 Haushalte mit Wärme.

Zukünftig wird es darauf ankommen, die historische städtebauliche Struktur zu erhalten und regionaltypische Materialien weiter zu verwenden. Auch das Thema „Neues Bauen“ sollte für die Entwicklung von Hirschfeld im

Blickfeld bleiben. Hier bieten sich bei bestehenden Wohngebäuden Anbauten oder bei öffentlichen Gebäuden auch funktionale Erweiterungen an.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Hirschfeld hat auf vielen Gebieten durch die Dorferneuerung profitiert. Trotz umfangreicher Straßenbaumaßnahmen wurden die vorhandenen Großbäume auf gemeindlichem Grund erhalten und mehrere neue gepflanzt.

Mit Hilfe öffentlicher Finanzmittel und großem Arbeitseinsatz der Bürger entstand „Im Himmelreich“ ein neuer Kräutergarten, der von der Dorfjugend und fachkundigen Helfern gepflegt wird. Durch immer wieder wechselnde kleine Tafeln an einigen dort gepflanzten Kräutern könnte das über Generationen verloren gegangene Wissen über diese Pflanzen wieder aufgefrischt werden.

Es ist vorbildlich, auch für den privaten Bereich, dass die Holzzäune um den Kräutergarten und die Feuerlöschteiche unbehandelt sind.

Vor den Anwesen am Dorfanger sind große Freiflächen meist ohne Umzäunung. Dort ist noch viel Platz für Obstbäume, Sträucher und Blumen. Hervorragend gelungene Beispiele dafür gibt es in der Marienstraße.



Die eine oder andere Kletterpflanze an den Gebäuden würde den Ort noch verschönern. Es gilt die gelungene Dorferneuerung in den nächsten Jahren auch in den privaten Bereich hinein weiterzuentwickeln und am großzügigen Dorfanger zukünftig die eine oder andere Fläche als Blumenwiese zu dulden, um den dörflichen Charakter zu erhalten.

5. Dorf in der Landschaft

Die Ortschaft Hirschfeld liegt auf einem Hügel, rings umgeben von Wald. Am Ortsrand stehen Windräder, die Energie für den Ort liefern, der sich auch als Energiedorf bezeichnet. Hirschfeld ist ein Waldhufendorf, das planmäßig in einer Rodungsfläche angelegt wurde. Entlang einer Versorgungsstraße sind beidseitig Höfe entstanden, an die sich



nach hinten die Bewirtschaftungsflächen anschließen.

Ringsherum ist das Dorf von Wald umschlossen sowie beidseitig von Gewässern begrenzt: im Osten durch den Steinbach, der gleichzeitig die Gemarkungsgrenze darstellt, und im Westen durch die Ölschnitz, ein nördlicher Nebenfluss des Mains. Im Grund des Ölschnitztales liegt die Aumühle. Sie ist seit 1599 bewohnt.

Die Au beheimatet viele schützenswerten Insekten, die sich an Blumen und Blüten laben. Hier liegt auch eine erhaltenswerte Bärwurzweiese. Diese Blühwiesen erstrecken sich auf einer Fläche von über 3 ha. Seit nunmehr drei Jahren werden hier auch wieder Bienen gehalten. Recht häufig trifft man hier Rehwild an, aber auch der Schwarzstorch wurde gesichtet. Der Wald bildet eine ausgedehnte Jagdfläche von mehr als 580 ha. Durch die Jagdgenossenschaft werden auch die Feldwege in Ordnung gehalten und gepflegt.

Am nördlichen Ende der Ortschaft haben die tüchtigen Bewohner einen Teil des Gemeindegewaldes gerodet, um hier eine Ruhestätte für ihre Toten zu errichten. Bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts wurden die Toten im mehr als 2 km entfernten Windheim bestattet, was für viele ältere Bewohner einen Grabbesuch nicht ohne weiteres ermöglichte. So wurde im Jahr 1969 das Vorhaben in die Tat umgesetzt und der Waldfriedhof, ein heutiges Schmuckstück der Gemeinde, errichtet.

Im Wald rings um das Dorf, der zum Großteil in Privatbesitz ist, finden sich hauptsächlich Fichten. Dieser soll im Laufe der kommenden Jahre in einen widerstandsfähigeren Mischwald umgewandelt werden.

ISSIGAU



GOLD

Issigau

Gemeinde Issigau
Landkreis Hof



Landrat: *Dr. Oliver Bär*

Bürgermeister: *Dieter Gemeinhardt*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Claudia Büttner*

Einwohnerzahl: **1090**

Gemarkungsfläche: **608 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **0**

Nebenerwerbsbetriebe: **1**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **95**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Issigau ist eine aufstrebende Wohngemeinde mit etwas Industrie, einigen Handwerksbetrieben, Geschäften und Gaststätten. Im Rathaus befindet sich eine Arztpraxis. Ein kleiner Supermarkt und eine Bäckerei stellen die Nahversorgung für die 1087 Einwohner sicher. Sämtliche Ortsteile der Gemeinde Issigau sind an den ÖPNV angeschlossen und die Schüler der Grundschule, Hauptschule, Realschule und des Gymnasiums nutzen alle denselben Schulweg, der sie mit dem Bus in die

nahe Schulstadt Naila führt. Die Anschlussstelle Berg/Bad Steben der A 9 München-Berlin befindet sich in 5 km Entfernung und über die Staatsstraße 2692 sind es nur 12 km zur Einkaufs- und Kreisstadt Hof.

Die inzwischen abgeschlossene Umsetzungsphase der Dorferneuerung hat Issigau enorm aufgewertet und weiterentwickelt. Ortsstraßen und Plätze wurden dorfgerecht gestaltet und mit Bäumen und Sträuchern eingegrünt. Mit dem Erwerb und Abbruch leerstehender Wohngebäude wurden neue Freiflächen geschaffen und gestaltet. Beispielsweise konnte dadurch in der zentralen Ortsmitte der Standort für das neue Feuerwehrgerätehaus gefunden werden, welches heute auch als Festhalle von der Dorfgemeinschaft genutzt wird.

Ein leerstehendes Fabrikgebäude wird mit einer Betriebsansiedelung wieder neu genutzt, ebenso haben weitere Dienstleister leerstehende Gebäude wieder belebt. Über das Förderprogramm „Förderoffensive Nordostbayern“ sollen im Ortskern die drei verbliebenen Leerstände abgebrochen werden, um neue Grün- und Freiflächen sowie Sicht auf historische Gebäude zu ermöglichen. Der in den Arbeitskreisen zur Dorferneuerung entwickelte Gemeinschaftssinn zeigt sich u. a. auch heute noch darin, dass der Erlös des von allen Vereinen gemeinsam organisierten Dorffestes gemeinnützigen Zwecken in Issigau zur Verfügung gestellt wird.

In der touristischen Entwicklung nutzt Issigau das im Gemeindegebiet liegende Deutsche





Wanderdrehkreuz. Hier beginnen bzw. kreuzen sich der Rennsteig, der Frankenweg, der Fränkische Gebirgsweg, der Frankensteinweg und der Blaue Kammweg. Auch örtliche Wanderwege sind erschlossen und gut ausgeschildert. Das vorbildlich renovierte Schloss Issigau ist mit Gastronomiebetrieb, Campingplatz und Ferienwohnungen ebenfalls ein touristisches Vorzeigeobjekt. Zurzeit wird der Bau einer Hängebrücke über das Höllental als weiteres touristisches Highlight diskutiert.

Trotz des Wegfalles von fast 300 Arbeitsplätzen im Bergbau und Textilbereich ist die Gemeinde Issigau mit neuen Arbeitsplätzen in Handwerk und Dienstleistung gut aufgestellt.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die langen Jahre im Schatten des „Eisernen Vorhangs“ sind in diesem Dorf am „Tor zum

Frankenwald“ dank einer kreativen und umsichtigen Dorfgemeinschaft nur ganz vereinzelt zu spüren. Dennoch soll bei Jung und Alt die Erinnerung an den Optimismus und Gemeinschaftssinn wach gehalten werden, der Jahrzehnte währenden, strukturellen Nachteilen trotzte.

Die Geschichte wird freilich nicht auf diese wenigen Jahrzehnte verengt. So erinnert z. B. der auch viele internationale Kontakte



pflegende Bergknappenverein Issigau/Oberfranken seit 1959 an die vermutlich mehr als 1000jährige Bergbautradition in dieser Region und bemüht sich vorbildlich, die noch lückenhafte Chronik des Bergbaus zu vervollständigen. Bei über 25 registrierten Vereinen, Verbänden und Gemeinschaften findet fast jeder eine Gruppe Gleichgesinnter für die Freizeitgestaltung und sozialen Kontakte.

Sehr gut konnte das Angebot für junge Familien in der Kindertagesstätte ausgebaut werden, die personell gut ausgestattet ist und durch ein leistungsstarkes Team von ehrenamtlichen Kräften Unterstützung findet. Ebenfalls weiter verbessert werden konnten die Sportanlagen sowie die Turnhalle der ehemaligen Schule, wo für alle Altersgruppen ein buntes Angebot an sportlichen Betätigungen unter fachkundiger Anleitung besteht.

Zum sozialen und kulturellen Mittelpunkt neben der Kirche hat sich in den letzten Jahren das Feuerwehrhaus entwickelt. Bestens ausgestattet kann es über von der Feuerwehr organisierte Feste hinaus für Veranstaltungen im öffentlichen und privaten Rahmen verschiedener Art genutzt werden.

Die vielen Camper finden leicht Anschluss an die Dorfgemeinschaft. Das idyllisch gelegene und gut ausgestattete Areal um das Schloss bietet Gästen aber auch Einheimischen sehr gute Freizeitangebote.

Höhepunkt der Festlichkeiten neben der Kirchweih Ende Oktober ist das alle Generationen ansprechende Dorffest Ende Juli,

welches aus dem Wiesenfest hervorgegangen ist. Die große Beliebtheit quer durch alle Generationen bestätigt dieses Fest. Es ist eine Antwort auf den demographischen Wandel. Das einstige Wiesenfest war ursprünglich nur für die Schuljugend gedacht, doch durch den Verlust der Schule wurde das Fest auf alle Altersklassen erweitert.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Issigau ist ein Dorf mit einer langen Geschichte und viel historischer Bausubstanz, die nicht nur im Rahmen der laufenden Dorferneuerung vorbildlich saniert wurde. Typische Elemente der Frankenhäuser sind noch heute sichtbar und ortsbildprägend.

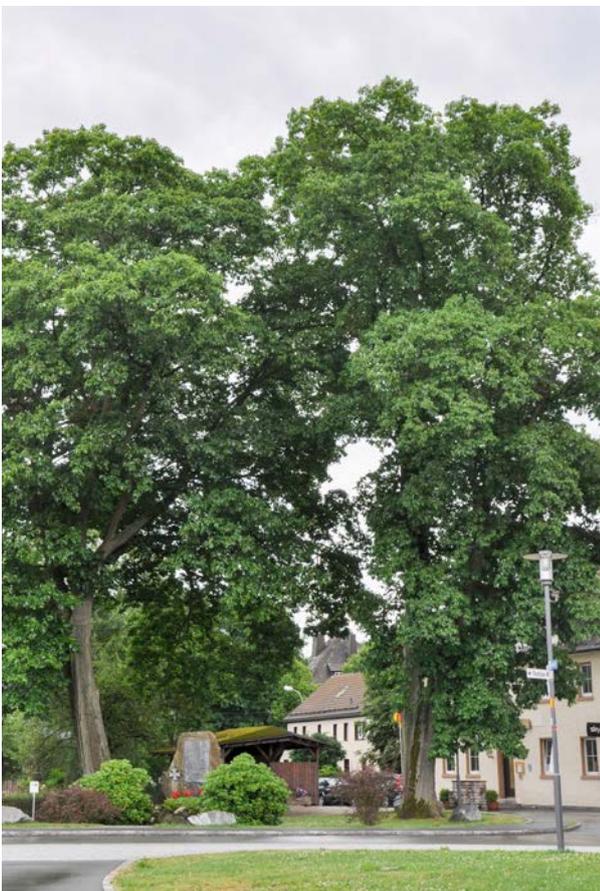
Issigau teilt sich in ein unteres und ein oberes Dorf. Die räumliche Verbindung der beiden Dorfteile und die gute Erreichbarkeit des Nahversorgungszentrums sind mit Maßnahmen der Dorferneuerung hervorragend umgesetzt worden. Die Erneuerung der Dorfstraßen und die Platzgestaltungen am Schloss, am Dorfplatz, am Kirchplatz – alles wurde funktional neu geordnet und ortstypisch gestaltet.

Die Barrierefreiheit war den Bürgern und der Gemeinde ein besonderes Anliegen. Abgesenkte Gehsteige, Fußwegverbindungen ins Nahversorgungszentrum, ein behindertengerechtes WC am Feuerwehrhaus





und barrierefreie Zugänge zu allen öffentlichen Gebäuden sind zu nennen. Es gibt in Issigau kaum Leerstände. Im Rahmen der Förderoffensive Nordostbayern sind drei Projekte vorgesehen. Durch Abbruch eines ehemaligen Tropfhauses Am Hölzlein 6 und zwei Gebäuden in der Lindenstraße (Nr. 5 und 7) sowie am Dorfplatz Nr. 8 sollen öffentliche Freiflächen entstehen.



Besondere Beispiele für die Sanierung privater Anwesen sind u. a. die Revitalisierung der Lindenstraße Nr. 13, die denkmalgerechte Restaurierung einer ehemaligen, lange leerstehenden Gaststätte „Zur Mühle“ und die vorbildliche Sanierung eines landwirtschaftlichen Anwesens in der Reitzensteiner Straße.

Auffallend sind Neugestaltungen an Gebäuden wie der ehemaligen Postbushalle, die Fassadengestaltung der Metzgerei sowie verschiedene Fassadensanierungen von Sechzigerjahre-Häusern. Moderne Holzverschalungen bringen Blickpunkte ins Ortsbild. Auch der Anbau des Kindergartens an die Schule ist gestalterisch gelungen.

Neubürger sind in Issigau willkommen. Diese haben z.B. in der Kemlasstraße Gebäude erworben und zeitgemäß saniert.

Auch die Nachfrage nach Mietwohnungen ist inzwischen gewachsen. Private Investoren haben bereits leerstehende Bausubstanz für Wohnfunktionen revitalisiert.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Der Dorfplatz ist nicht nur das gesellschaftliche, sondern auch das grüne Zentrum von Issigau. Ihn prägt ein vitaler, gut gepflegter Großbaumbestand. Es ist besonders lobenswert, dass dieses Areal, zu dem auch der Dorfteich gehört, gemeinsam von der



Jugendfeuerwehr, dem Gartenbauverein, der Frauenunion und den Anwohnern gepflegt wird.

Die Baumpflanzungen, aus der Zeit der Dorferneuerung sind meist gut angewachsen und haben sich weiterentwickelt. Aber an Böschungen und Hanglagen haben einige Jungbäume in den trockenen Sommern der letzten Jahre gelitten und sollten weiterhin im Auge behalten werden.

Im Altort, besonders im Bereich der Lindenstraße, wurden die Maßnahmen der Dorferneuerung in die privaten Bereiche hinein weiterentwickelt. Blumen und Grün in den Vorgärten erfreuen Einheimische und Gäste. Die mit Buchs umrahmten Blühbereiche um die Gebäude des Schlosses sind eine Augenweide und passen gut zur historischen Bausubstanz.

Im Bereich Kemlasstraße muss, was die Vorgärten anbelangt, durch den OGV noch Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Die Betonstützmauer zur Stabilisierung der Hauptstraße wurde vor kurzem durch den OGV mit wildem Wein neu begrünt. Dies wird auf Dauer die Wohnqualität dort noch weiter verbessern.

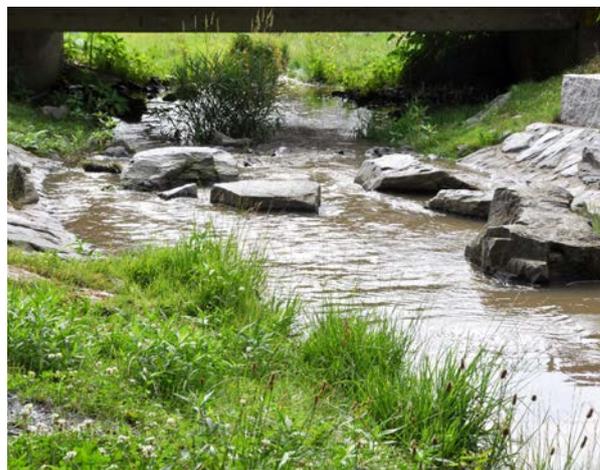
Die Schwalben unter dem Dach der Feuerwehr zeugen von einem „guten ökologischen Zustand“, an dem die Issigauer rege beteiligt sind. Zu erwähnen ist die hervorragende Idee, dass die vom Bau der Autobahn übriggebliebenen Diabasbrocken eingezäunt wurden und die Fläche von Ziegen beweidet wird. Das verhindert eine Vergrasung und eine spätere Verbuschung. Dadurch wird ein optimaler Lebensraum für viele Insekten, Spinnen, Eidechsen und sonstigen Kleintieren geschaffen. Dass sich in dieser Region der seltene Schwarzstorch des Öfteren blicken lässt, ist somit nicht verwunderlich. Ein großer Waldbrand vor ca. 30 Jahren verursachte große Verluste in den Fichtenmonokulturen und bewirkte eine ökologische Aufwertung, da nach dem Brand ein Mischwald angelegt wurde. Neben Buche, Eiche, Esche, Ahorn, Hainbuche und Hasel wurden auch Tanne und Lärche angepflanzt. Auch die Bachrenaturierung der Issig, einem Nebenfluss der Selbitz, und das Anlegen von Feuchtbiotopen in den Saaleauen zeugen von einem starken Hang zur Natur und erklären, warum sich in diesem Landstrich auch Fischotter und Biber heimisch fühlen.

5. Dorf in der Landschaft

Issigau liegt im Naturpark Frankenwald. Betrachten wir Issigau von oben, so fällt die sternförmig nach außen verlaufende Anordnung der Flurwege sowie der landwirtschaftlich genutzten Flächen auf. Diese werden außen herum meist von Wald abgeschlossen.

Im Gemeindegebiet liegt das Naturschutzgebiet Hölle, ein naturnahes artenreiches Tal.

30 km Wanderwege sind Teil der Wanderqualitätsregion Naturpark Frankenwald. Zur Steigerung der Attraktion soll das Höllental mit der längsten Hängebrücke Europas überspannt werden. Es wird untersucht, ob das Objekt unter Berücksichtigung des Landschaftsschutzes und der Finanzierung durchführbar ist.



KÜMMEL



MIT SONDERPREIS

Kümmel

Markt Ebensfeld
Landkreis Lichtenfels



Landrat: *Christian Meißner*

Bürgermeister: *Bernhard Storath*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Michael Stromer*

Einwohnerzahl: 43
Gemarkungsfläche: 667 ha

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: 3
Nebenerwerbsbetriebe: 6
Betriebe in Industrie und Gewerbe: 56

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Der kleine Ort Kümmel mit seinen derzeit 39 Einwohnern wurde erstmals vor 880 Jahren urkundlich erwähnt. Durch seine abgeschiedene Lage am Ende eines kleinen Tales hat der ländlich beschauliche Wohnort seine Ursprünglichkeit erhalten. Diese Ruhe und Natürlichkeit werden vor allem von vielen Wanderern und Wochenendausflüglern sehr geschätzt.

Trotz der Abgelegenheit ist Kümmel auf kurzem Weg an das überörtliche Verkehrsnetz (Autobahnen A70 und A73 sowie Bahnhof

Ebensfeld) durch eine Stichstraße angebunden. Am Ende der Straße beginnt die Natur mit bewaldeten Hängen und den Streuobstwiesen. Sämtliche kommunalen Einrichtungen des öffentlichen Lebens sind im Hauptort der Marktgemeinde Ebensfeld zu finden. Seit 2015 besteht ein Abwasseranschluss an die Kläranlage Ebensfeld. Die Wasserversorgung aus einer eigenen Quelle musste in diesem Jahr eingestellt werden: Sie erfolgt nunmehr durch die Fernwasserversorgung Oberfranken.

In den letzten Jahren wurden die Dorfbeleuchtung, die Stromanschluss- und die Telekommunikationsleitungen erneuert und erdverkabelt. Durch ein Glasfasernetz steht VDSL mit 50 MBit/s zur Verfügung und ermöglicht u. a. Homeoffice.

Die landwirtschaftliche Struktur prägt das Dorfbild. Durch den Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe sind jedoch leerstehende Gebäude entstanden und vorhanden.

Die meisten erwerbstätigen Einwohner sind Pendler. Nach getaner Arbeit und an Wochenenden wird im Nebenerwerb der Land- und Forstwirtschaft nachgegangen. Die Erzeugnisse werden in einem Hofladen sowie von einigen Selbstvermarktern während des ganzen Jahres angeboten und finden auch am jährlich stattfindenden Obstmarkt ihre Käufer. Alle Kümmeler Häuser werden mit Holz aus den eigenen Wäldern geheizt.

Dreimal in der Woche besteht die Möglichkeit zum Einkauf in einem Bäckereiverkaufswagen und ebenso oft kann man mit dem





Bürgerbus zur Nachbarortschaft Kleukheim oder zum Hauptort Ebensfeld zum Einkaufen fahren.

Im Rahmen einer Dorferneuerungsmaßnahme wurde das Dorfgemeinschaftshaus mit viel Eigenleistung der Bürgerinnen und Bürger von Kümmel errichtet und 2015 eingeweiht.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Den Mittelpunkt für gemeinschaftlich gelebten Glauben und auch darüber hinaus bildet die 1975 neu und überwiegend in Eigenleistung errichtete Kapelle, die der Gottesmutter Maria geweiht ist. Dreimal am Tag erinnert das Läuten der zwei Glocken, die in einer bemerkenswert festen Dorfgemeinschaft verbundenen Bewohner des kleinen Ortes, an das Morgen-, Mittags- und Abendgebet. Für das weltliche Gemeinschaftsleben verfügen

die Kümmeler Bürger über ein kleines Gemeinschaftshaus, das die fehlende Gastwirtschaft gut ersetzen kann.

Bei früheren Teilnahmen am Wettbewerb waren noch die Theaterarbeit und die Gartenpflege mit Kindern und Jugendlichen herausragend, doch aufgrund der demographischen Entwicklung ruhen diese Aktivitäten gegenwärtig. Geblieben ist aber die Freude an der Pflege fränkischer Bräuche wie das Ratschen an Ostern. Im umliegenden Wald ist ein Waldkindergarten beheimatet, in dem Kinder von klein auf die Wunder der Natur kennenlernen. Hier lernen sie auch solch alte Bräuche wie Sauerkraut stampfen. Unter den gemeinsamen Veranstaltungen sind vor allem der Apfelmarkt und die Kirchweih zu erwähnen, bei der durch die Kapelle und dem Kirchweihgottesdienst der ursprüngliche Sinngehalt bewahrt wird. Die Organisation des jährlichen und weit über die Landkreisgrenzen bekannten Obstmarktes ist für diesen kleinen Ort eine herausragende Leistung, die mit Herzblut

gemeistert wird. In dieser Zeit wird die ortseigene Obstpresse genutzt. Dass z.B. der Obst- und Gartenbauverein, der neben der Freiwilligen Feuerwehr als weiterer eigenständiger Verein besteht, mehr Mitglieder hat als Kümmel Einwohner, zeigt, dass selbst ehemalige Bewohner dem Ort verbunden bleiben. Das zeigt sich auch in den Besuchen bei Festen.

Gemeinschaftliche Besuche von Veranstaltungen in Nachbarorten belegen ebenfalls die gute Dorfgemeinschaft. So ist u.a. die Teilnahme am Kleukheimer Faschingsumzug zur lieb gewonnenen Tradition geworden.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Regionaltypische Zwei- bzw. Dreiseit-Hofanlagen mit giebelständig zur Straße orientierten Wohnhäusern, teilweise mit Fachwerk,



bestimmen das Ortsbild von Kümmel. Viel Wert wird auf die Erhaltung dieser historischen Baustruktur gelegt. Das Bewusstsein für die Baukultur des Ortes ist vorhanden. Von vier leerstehenden Gebäuden sind zwei revitalisiert worden.

Hervorzuheben sind die Bemühungen, mit neuen zeitgemäßen Bauelementen den Gebäudebestand weiterzubauen.

Der Ortskern wird geprägt von der 1974/75 neu erbauten kleinen Kapelle, der dorf-typisch gestalteten Bushaltestelle mit dem Brunnen und schließlich einem neuen Dorfgemeinschaftshaus. Mit einer sehr schlichten Bauweise ordnet es sich den bestehenden Strukturen unter. Für ihren neuen Dorftreffpunkt leisteten die Bewohner von Kümmel viele Stunden an unentgeltlicher Arbeit.

Ortsbildprägend sind die denkmalgeschützten Fachwerkhäuser mit ihren hofabschließenden Scheunen. Diese Scheunen, zum Teil noch mit den alten Rinnenfalzziegeln gedeckt, werden in vielfältiger Weise neuen Nutzungen zugeführt und prägen damit das gesamte Ortsbild.

Eine alte Dreschhalle ist vom Obst- und Gartenbauverein instand gesetzt worden und dient heute als Unterstellhalle für alle Gerätschaften der Dorfgemeinschaft, insbesondere auch für ihre Obstpresse. Ein alter Backofen ist ganz selbstverständlich noch in Betrieb.





Die Verwendung von Holz als Brennstoff für die Heizungen der Wohnhäuser ist sehr positiv zu bewerten. Gestaltungsdefizite der vergangenen Jahrzehnte sollten nach und nach zurückgenommen werden. Orientierung geben vorbildlich sanierte Gebäude.



Die Inventarisierung der alten Obstsorten in den Jahren 2013 und 2015 zeigt, dass das Bewusstsein, den Gartenkulturschatz Streuobst zu erhalten und fortzuführen, wie selbstverständlich in der Bevölkerung verankert ist. Die alten Sorten werden vermehrt und veredelt.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

In ihrer Abgeschlossenheit fern von Verkehrsachsen und dem „Rest der Welt“ haben sich die Kümmeler Bürger ein Stück Paradies mit Selbstversorgerqualität bewahrt. Das Besondere an Kümmel ist die Vielzahl an alten Obstbäumen, die sich im Ort befinden und den Ort umrahmen. Alte und auch schiefgewachsene Obstbäume im Ort wirken wie stille Wächter und Lebensbegleiter, die geachtet werden.



Mit einer fachgerechten Pflege und regelmäßigen Schnittmaßnahmen können die Kümmeler Bürger dafür sorgen, dass die alten Obstbäume lange erhalten bleiben.

Durch die abgeschiedene Lage wird die traditionelle Selbstversorgung auch von der jungen Generation gepflegt. Nutzgärten im Außenbereich, aber auch hinter den Anwesen, geben dem Ort einen bodenständigen natürlichen Charakter. Sie werden liebevoll gepflegt und auch als Wohngarten genutzt. Relikte aus der „guten alten Zeit“ sind die immer noch vorhandenen Misthaufen. Die Versorgung mit Biodünger ist also gesichert. Einige Anwesen besitzen noch unversiegelte Hofflächen, einen Hofbaum und schmücken sich mit vielen Blumen rund ums Haus. Dies ist ein Willkommensgruß an Besucher, verdeutlicht aber auch die Liebe zum eigenen Zuhause und seiner natürlichen Umgebung. In der Gesamtheit des Ortes zeigt sich, dass meist nur so viel Fläche gepflastert oder versiegelt wurde wie nötig und Pflanzen als ein Teil des Lebens betrachtet werden.

5. Dorf in der Landschaft

Betrachtet man Kümmel von oben, so kommt einem automatisch das Wort „Nest“ in den Sinn. Die rundliche Form des Dorfes mit den am Dorfrand stehenden Bäumen und

Sträuchern, meist Obstgehölzen, verstärken den Eindruck. Hinter den Gebäuden schließen sich Nutzgärten an.

Die Wege in Feld und Flur sind großenteils gesäumt von Büschen und Bäumen, die ein sehr abwechslungsreiches Landschaftsbild vermitteln. Des Weiteren bieten sie vor allem Kleintieren mit ausgeprägtem Fluchtverhalten Schutz und Geborgenheit. Auf unserer Besichtigung kreuzen sowohl Grünspecht als auch Wendehals unseren Weg, was unsere Eindrücke bestätigt. Die Schotterstraße durch den Wald ist aus Mitteln der Jagdgenossenschaft neu überarbeitet und geschottert worden. Hier gilt es durch Pflege das Geschaffene zu sichern, zu schonen und zu erhalten. Dabei ist darauf zu achten, dass das Niederschlagswasser seitlich ungehindert in die Gräben abfließen kann. Ein Rückstau wird die Schottererschicht aufweichen und somit zerstören. Rund um das Dorf führen viele Wanderwege. Einer davon ist ein alter Keltenweg, an dem Wanderwegmarkierungen auf Holzschildern angebracht sind. Hier gilt es vor allem in Kreuzungsbereichen und Abzweigungen mit einer Markierung dem Wanderer den Weg zu weisen.

Der Artenreichtum unterscheidet diesen Wald vom kommerziell genutzten Wirtschaftswald mit dem Einheitsholz Fichte und Kiefer. Hier finden sich auch Hasel, Eiche, Feldahorn, Spitzahorn, Bergahorn, Hainbuche, Rotbuche, Kirsche, Erle und noch viele mehr.



OBERHAID



Oberhaid

Gemeinde Oberhaid
Landkreis Bamberg



Landrat: *Johann Kalb*

Bürgermeister: *Carsten Joneitis*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Uwe Hoff, Alexandra Klemisch,
Claudia Kühnel*

Einwohnerzahl: **3376**
Gemarkungsfläche: **1044 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **1**
Nebenerwerbsbetriebe: **6**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **74**

Zuwachs erfuhr Oberhaid durch die Ausweisung mehrerer Baugebiete in den letzten 50 Jahren, wodurch sich die Einwohnerzahl auf derzeit 3498 verdoppelte.

Im Zuge der Anpassung an aktuelle Entwicklungen wurde der rechtskräftige Flächennutzungs- und Landschaftsplan von 1996 in Teilbereichen fortgeschrieben. Daneben gibt es im konzeptionellen Bereich u.a. ein städtebauliches Gesamtkonzept, eine Sozialraumanalyse, eine Leerstandsanalyse, ein Energiekonzept, ein raumordnerisches Entwicklungskonzept Flussparadies Franken und eine Machbarkeitsstudie zum Projekt „Alte Mühle“.

In Oberhaid sind sieben industrielle Betriebe mit jeweils ca. 20 Beschäftigten sowie 74 Gewerbe- und Handwerksbetriebe und 81 Handelsbetriebe ansässig. Ein landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetrieb und sechs Nebenerwerbsbetriebe bewirtschaften und pflegen die Wiesen und Äcker. Eine leistungsfähige Mischung aus alteingesessenen und neu angesiedelten Betrieben bietet eine solide wirtschaftliche Basis für die Beschäftigung. Die meisten Arbeitsplätze finden die gut 1800 Pendler jedoch im nahen Zentrum Bamberg, aber auch in der gut erreichbaren Region Erlangen-Nürnberg.

Infrastrukturell hat Oberhaid alles zu bieten, was ein moderner Ort braucht. Im Bildungs- und Betreuungsbereich sind das zwei Kindertagesstätten mit Kindergarten- und Kinderkrippengruppen, Grundschule mit Mittagsbetreuung, Mittelschule mit offener

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Oberhaid liegt am rechten Mainufer an den Ausläufern der Hassberge, rund 7 km nordwestlich vom Weltkulturerbe Bamberg. Verkehrsmäßig ist Oberhaid durch den Autobahnanschluss A70, einer Bahnstation an der Strecke Bamberg-Schweinfurt und guten ÖPNV-Busverbindungen bestens erreichbar. Mit dem Bahnbau um 1850 entwickelte sich Oberhaid von einem rein landwirtschaftlich geprägten Ort, zu einem attraktiven Wohnort für die damaligen Arbeiter. Damit wuchs das Dorf deutlich. Einen weiteren enormen





Ganztageschule, Gemeindebücherei, Außenstelle der VHS, Senioren-Wohnanlage und Jugendzentrum. Seit 1990 ist Oberhaid an der Fernwasserversorgung Oberfranken angeschlossen. Das Abwasser wird in die eigene Kläranlage im Ortsteil Unterhaid abgeleitet. Strom- und Telefonleitungen sind vollständig erdverkabelt. In der Breitbandversorgung gibt es sogar zwei Anbieter mit Datenraten von bis zu 400 Mbit/s. Auch in der Nahversorgung ist Oberhaid mit allen Einkaufsmöglichkeiten sowie medizinischer Versorgung bestens aufgestellt.

Aus einem Bürgerarbeitskreis hat sich ein gemeindliches Förderprogramm zum Austausch alter gegen hocheffiziente Heizungs-umwälzpumpen entwickelt. Ende letzten Jahres wurde auf dem Rathausplatz eine Ladesäule installiert und die Bürger können auch ein E-Auto ausleihen, welches im Rahmen des Landkreis-E-Carsharing zur Verfügung gestellt wird.

Das Energiekonzept ist auf die Nutzung der vorhandenen Ressourcen mit Holzheizung aus den eigenen Wäldern und Solarenergie

auf den Dächern ausgerichtet. Das schont das Landschaftsbild.

Oberhaid präsentiert sich als Dorf mit hoher Wohnqualität, hervorragende Infrastruktur, lebendiger Ortsmitte und großem Freizeitangebot für alle Altersgruppen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Durch langjähriges gutes Zusammenwirken der politisch Verantwortlichen mit den vielen Vereinen und Verbänden sowie der Dorfgemeinschaft gelang es, Oberhaid zu einer besonders lebens- und liebenswerten Gemeinde zu entwickeln.

Geradezu symbolisch für ein sehr gutes generationenübergreifendes Miteinander ist die 2013 eröffnete AWO Sozialnetz Wohnanlage „Am Klingental“, in nächster Nachbarschaft zum kommunalen, integrativen Kindergarten der Gemeinde und neben der neuen Schulsportanlage. Mit zehn

Doppel- und 36 Einzelzimmern, Gemeinschaftsräumen, einer Kapelle, Cafeteria, einem Friseursalon und Ergotherapie stellt diese Einrichtung ein Rundum-Angebot an Pflegedienstleistungen bereit, das für Orte dieser Größe außergewöhnlich ist. Stationäre Pflege, teilstationäre Pflege, Tagespflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege, Betreutes Wohnen und offener Mittagstisch sichern eine allumfassende und alle Grade der Bedürftigkeit berücksichtigende Betreuung für einen sorgenfreien Lebensabend am Heimatort. Für die Pflege und Betreuung zu Hause bietet die 2010 gegründete Maria-Betz-Stiftung persönliche Betreuung und finanzielle Unterstützung.

Außergewöhnlich vielfältig sind die Angebote für die individuelle und gemeinschaftliche Freizeitgestaltung durch die zahlreichen und überwiegend sehr traditionsreichen Vereine. Unter diesen am mitgliederstärksten sind die beiden Sportvereine, der Männergesangsverein und die beiden Blasmusikvereine, die alle seit Jahren eine sehr erfolgreiche Jugendarbeit machen.

Der Verein Kommunale Jugendarbeit mit einem hauptamtlichen Jugendpfleger bildet eine wichtige Schnittstelle zwischen den Vereinen, der Schule, den Kindergärten und allen sozialen Einrichtungen im Dorf. Er hat auch die Themen Integration und Inklusion im Blick, nimmt Anregungen einzelner auf und bringt die Umsetzung auf den Weg. Im Bereich der Senioren übernimmt diese

Aufgaben der Arbeitskreis „Seniorenarbeit“. Überörtlich bekannt ist der Ort auch für die Oberhaider Wallfahrt: Einerseits für die vielen Wallfahrten zum Oberhaider Gnadenbild in der alten Pfarrkirche und andererseits durch das gleichnamige Mundartgedicht von Hans Morper.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Anhand der Luftbildaufnahme von 1945 lässt sich die Siedlungstypologie des Ortes wunderbar erkennen. Der Ort entstand um die Kirche im Bereich der „oberen“ und der „unteren Gasse“. Weitere Entwicklungen bildeten sich mit den Hauptwegerichtungen nach Süden im Bereich der Weide und nach Westen in der heutigen Schweinfurter Straße heraus. Der historische Dorfweiher ist als nördlicher Abschluss auch heute noch als Freiraum erhalten.

Der Ort selbst ist durch die Nähe zu Bamberg, den damit zusammenhängenden Siedlungsdruck und Wachstum geprägt. Insofern sind einige Strukturen im Ort doppelt vorhanden und ursprüngliche Elemente im Laufe der Zeit überformt worden.

Merkzeichen bildet die gut erhaltene und gepflegte Kirche, die eine neuzeitliche Erweiterung erhalten hat. Ebenso trägt das Rathaus zur Identität bei. Das Projekt zur Sanierung der alten Mühle, einhergehend





mit der Neugestaltung der Ortsmitte im Bereich der Unteren Straße, bietet eine sehr gute Chance, die Attraktivität von Kirch- und Rathausplatz weiter zu steigern.

Mit Hilfe der Städtebauförderung wurden die öffentlichen Bereiche in einen guten Zustand versetzt. Insbesondere der Bereich der „Weide“ mit der Wiederöffnung des Bachlaufs wurde liebevoll gestaltet. Vorbildlich sind Gebäude wie das Anwesen Weide Nr. 30, zeigen sie doch in ihrer Erscheinung den ganzen Reichtum an historischen Baudetails und treten den Beweis an, dass solche Gebäude auch zukunftsfähig in ihrer Nutzung sind.

Große Bürde sind leider die Ersatzbauten während der 60er und 70er Jahre. Hier wurde in keinsten Weise die gewachsene historische Struktur beachtet und somit erscheinen diese Gebäude, die jetzt selbst in die Jahre gekommen sind, als Fremdkörper innerhalb des Ortes. Es gilt die Bevölkerung zu sensibilisieren, diese Aufgaben anzugehen und eine qualitätsvolle Baugestaltung im Bewusstsein der Bevölkerung zu implementieren. Ein Beratungsangebot in Form eines privaten Förderprogramms kann hier gute Dienste erweisen.

Als äußerst positiv zu bewerten ist, dass die Gemeinde erkannt hat, dass der Wachstumsprozess nur maßvoll weitergeführt werden kann, um die Identität des Ortes zu bewahren. Insofern ist das Thema der Innenentwicklung vor Außenentwicklung bereits erkannt nach dem Motto „Wachstum gestalten, Identität stiften“.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Oberhaid hat sich trotz seiner Größe den dörflichen Charakter bewahrt. Das zeigt sich auch an den blühenden Vorgärten älterer Baugebiete.

Das mit Hilfe der Städtebauförderung hervorragend gestaltete Zentrum um das Rathaus und die Kirche wurde optimal begrünt und lädt zum Verweilen ein.





Die notwendige Hochwasserfreilegung im Gebiet der „Weide“ ist aufgrund der verwendeten Materialien gut gelungen. Das naturnahe Bett des Mühlbaches mit feuchtigkeitsliebenden Pflanzen lockert den kanalähnlichen Ausbau auf.

Der großkronige Baumbestand im Freigelände des Kindergartens „Maria Hilf“ wirkt in den Bereich der „Weide“ hinein. Doch weitere Bäume würden diesen Ortsteil optisch stark aufwerten. Es sollte geprüft werden, ob dies auf öffentlichem oder privatem Grund verwirklicht werden kann.

Oberhaid's grüner Friedhof ist vorbildlich. Sehr ansprechend ist nicht nur der Großbaumbestand, sondern auch die durch Schnitthecken geschaffene Kleinparzellierung.

Es zeugt von großem Weitblick, die nicht mehr benötigte Erweiterungsfläche in eine von Schulklassen betreute Streuobstwiese umzuwandeln.

Der vom OGV Oberhaid gepflegte angrenzende Kreislehrgarten ist wunderbar abwechslungsreich gestaltet und bietet viele Anregungen für Hobbygärtner.

5. Dorf in der Landschaft

Oberhaid liegt im Maintal am Fuße des Naturparks Haßberge. Das vielfältige Gebiet ist naturverträglich erschlossen und Ziel von naturpädagogischen Führungen. Das Dolden-Winterlieb wird in den lichten Kiefernwäldern auf Sand gezielt erhalten.

Die Abbaulandschaft der Kiesgruben soll geordnet mit Natur-, Bade- und Fischereibereichen im Rahmen des Flussparadieses Obermain entwickelt werden. Die südliche Flur, das Maintal, ist durch intensivere Landwirtschaft, Erschließung und Kiesabbau genutzt. Die nördliche Gemeindeflur ist eine kleingliedrige Kulturlandschaft mit hoher Arten- und Strukturausstattung. Blütenwiesen mit Wildbienen und vielfältige Kulturlandschaftselemente sind dort zu beobachten. Hecken, Hohlwege und Streuobstbestände gliedern die Landschaft. Im kürzlich abgeschlossenen Flurneuordnungsverfahren wurden unter anderem 550 Obstbäume gepflanzt und die Fluraufteilung im Anstieg der Hassberge weitgehend belassen. Die guten Streuobstbestände sind durch Schnitt dauerhaft entwickelt worden.

Zwei Vollerwerbsbetriebe und Freizeitlandwirte bewirtschaften die Kulturlandschaft. Vereinzelt sind Brachen zu beobachten. Die vielfältige Kulturlandschaft bedarf bei der kleinteiligen Flur ein ständiges Bemühen um den Erhalt der Bewirtschaftung. Förderprogramme wie das Ackerwildprogramm im Landkreis Bamberg werden genutzt.

Die Ortsränder sind weitgehend eingegrünt. Im Rahmen der Flurneuordnung konnte das artenreiche Feuchtwaldgebiet Seelaub gemeindlich erworben und zu einem offiziellen Naturwaldreservat ausgewiesen werden.

In Oberhaid werden Flurdenkmäler gezielt gepflegt. Zum Abschluss der Flurneuordnung wurde eine Kapelle am Fundort der „Madonna im Birnbaum“, der Grundlage der Oberhaid'ser Wallfahrt, errichtet.

Der Hassbergeanstieg ist durch Wanderwege erschlossen. Die Markierung sollte innerhalb des Naturparks Hassberge einheitlich mit Sichtmarkierung verbessert werden.

OBERLEITERBACH



Oberleiterbach

Markt Zapfendorf
Landkreis Bamberg



Landrat: *Johann Kalbr*

Bürgermeister: *Volker Dittrich*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Uwe Hoff, Alexandra Klemisch,
Claudia Kühnel*

Einwohnerzahl: **270**

Gemarkungsfläche: **456 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **2**
Nebenerwerbsbetriebe: **1**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **4**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das Bioenergiedorf Oberleiterbach ist ein Ortsteil der Marktgemeinde Zapfendorf an der Nahtstelle der Landkreise Bamberg und Lichtenfels. Die Bahnstationen und Autobahnanschlüsse Zapfendorf und Ebsfeld der A73 sowie die Nähe der A70 verschaffen Oberleiterbach eine sehr gute Verkehrsanbindung. Für die Fahrt nach Zapfendorf, wo alle Güter des täglichen Bedarfs und die medizinische Versorgung erhältlich sind, steht ein Bürgerbus zur Verfügung.

Bereits 1997 baute die Dorfgemeinschaft komplett in Eigenleistung ein Gemeinschaftshaus, das sich zum Dorftreffpunkt entwickelte. Dabei gründete sich eine Vereinsgemeinschaft, welche u. a. das notwendige Mobiliar finanzierte und die Bewirtschaftung übernahm.

Die letzten Jahre waren geprägt von der Dorferneuerung. Alle Maßnahmen sind sorgfältig mit großer Bürgerbeteiligung geplant worden. Zwei große Bauabschnitte konnten bereits umgesetzt werden. Der öffentliche Bereich wurde durch Straßen- und Platzgestaltungen aufgewertet, der renaturierte Leiterbach zugänglich gemacht, Grünanlagen und ein Trinkbrunnen für durstige Jakobswegpilger geschaffen. Daneben sind auch viele private Gebäude und Vorbereiche saniert und teilweise vorbildlich gestaltet worden. Darüber hinaus ist das gesamte Dorf eine kinderfreundliche Tempo-30-Zone geworden.

Während der Vorbereitungsphase zur Dorferneuerung wurde die Idee geboren, für Oberleiterbach und seinen 279 Einwohnern gemeinschaftlich eine zentrale Wärmeversorgung aus erneuerbaren Energiequellen zu realisieren. Durch die Erneuerung und Neugestaltung der zentralen Ortsstraßen bot sich die gleichzeitige Verlegung eines Nahwärmenetzes an. Nach der Projektentwicklung wurde 2013 die Energiegenossenschaft gegründet und das Projekt Bioenergiedorf verwirklicht.





Oberleiterbach versorgt sich mit der Biogasanlage, dem Blockheizkraftwerk und der Solaranlage, die in Bürgerhand sind, zur Deckung des eigenen Strombedarfs zu 100% und mit Wärme zu 66%. An das Wärmenetz sind 52% der möglichen Verbraucher angeschlossen. Für weitere Interessenten ist man offen. Oberleiterbach hat dafür als Vorzeigedorf den Bioenergiepreis Oberfranken 2016 erhalten.

Im Rahmen der Dorferneuerung wurde von der Gemeinde die Chance genutzt Trinkwasserleitungen zu erneuern, Abwasser auf Trennsystem umzustellen, Leitungen für schnelles Internet zu verlegen, die Erdverkabelung von Stromleitungen umzusetzen und Peitschenleuchten durch eine moderne dorfgerichte Straßenbeleuchtung zu ersetzen. Der genossenschaftliche Bau des 2,5 km langen Leitungsnetzes für die Dorfheizung ging ebenfalls mit dem jeweiligen Bauabschnitt einher.

Auch die Feuerwehr nutzte die sich bietende Entwicklungsmöglichkeit und konnte nach langen Jahren der Planung und Suche die Standortfrage endlich mit Hilfe der

Dorferneuerung lösen. Mit viel Eigenleistung brachen die Floriansjünger das marode Feuerwehrhaus ab und bauten sich am Wunschstandort ihr neues Feuerwehrgerätehaus.

Mit den Maßnahmen der Dorferneuerung hat Oberleiterbach einen Quantensprung in seiner Entwicklung gemacht. Entstanden ist ein zukunftsfähiges und höchst attraktives Bioenergie Dorf mit dem Leitbild „Wo Zukunft schon heute ist“.



2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Ein ideales Maß an Sensibilität sowohl für die Traditionspflege als auch für die Erfordernisse einer gedeihlichen Entwicklung in der Zukunft führte die Dorfgemeinschaft im sozialen und kulturellen Bereich zu vorbildlichen Ergebnissen.

Mit modernster Technik kann man sich bei einem historischen Dorfrundgang an 28 Informationstafeln mit QR-Code über die Geschichte der ortsbildprägenden Gebäude, Plätze und Denkmäler sowie über bedeutende Persönlichkeiten informieren.

Im Bereich des aufgelassenen Friedhofs erinnert eine Grabstätte im Schatten des Kirchturms der frisch renovierten Ferialkirche St. Laurentius an den berühmtesten Sohn des Ortes Ivo Hennemann und sichert das Andenken. Er wurde auch als „Einsiedelmann“ in Victor von Scheffels Frankenslied verewigt. Für die neue Gedenktafel mit den wichtigsten Informationen zum Leben und Wirken des 1824 als Johann Hennemann in Oberleiterbach geborenen Eremiten vom Staffelberg zeichnet sich die Soldaten- und Kameradschaftsvereinigung seines Heimatortes verantwortlich.

Zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr und dem Obst- und Gartenbauverein bildet sie eine Vereinsgemeinschaft, die den Betrieb des 1997 errichteten Gemeinschaftshauses organisiert. Über diese Vereinsgemeinschaft werden alle Aktionen gemeinsam geplant und koordiniert.

Beispielhaft dafür ist der seit über 40 Jahren bestehende Spielplatz, der mit viel Eigenleistung unter Federführung des OGV mit Beteiligung der Jugend und der Eltern den Erfordernissen der Zeit angepasst wurde. Er bietet heute allen Kindern und Jugendlichen ideale Entfaltungsmöglichkeiten, aber auch den Erwachsenen einen schattigen Verweilplatz. Mit dem jeden Donnerstag früh und mittags fahrenden Bürgerbus sind alle auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesene Bürgerinnen und Bürger an den als Kleinzentrum eingestuften Markt Zapfendorf angebunden.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Oberleiterbach, 1221 erstmals erwähnt, hat sich siedlungsgeschichtlich zu einem kompakten Haufendorf mit heute 75 Anwesen entwickelt. Es ist organisch gewachsen und hat lediglich im Süden und Südosten kleinere Ortsabrundungen mit neuen Gebäuden. Oberleiterbach weist 25 Baudenkmäler im Ortskern auf, darunter einige Fachwerkhäuser. Dieses baukulturelle Erbe wird von den Bewohnern bewusst gepflegt. Ortsprägend ist die Ferialkirche St. Laurentius, die mit sehr viel Engagement der Bevölkerung saniert wurde. Die seit 2009 laufende Dorferneuerung hat entscheidende Impulse zur Neugestaltung des inneren Ortskerns von Oberleiterbach gegeben.



Besonders hervorzuheben sind die Platzgestaltungen an der Kirche und am Gemeinschaftshaus. Zusammen mit dem anliegenden Spielplatz und dem neuen Feuerwehrhaus hat es sich zu einem attraktiven Ortszentrum entwickelt.

Die Gestaltung der öffentlichen Straßen und Plätze ist dorf- und funktionsgerecht. Private Anwesen wurden mit sehr viel Eigenleistung saniert. Besonders hervorzuheben ist Am Laurentiusring der Platzbereich vor dem Haus Nr. 16: Zäune wurden entfernt, Flächen entsiegelt und hervorragende Übergänge von den öffentlichen zu den privaten Flächen geschaffen.

Es gibt in Oberleiterbach kaum Leerstände. Zukunftsweisend ist die von einer jungen Familie geplante Restaurierung eines historischen Wohnstallhauses, Reuthloser Straße 1. Hier soll zukünftig ein Dorfcafé entstehen.

Zur Innenentwicklung trägt auch die private Maßnahme auf dem Grundstück der ehemaligen Gastwirtschaft Schneider bei. Hier hat der Besitzer einen Großteil des leerstehenden Gebäudebestandes abgerissen und eine Scheune instand gesetzt. Die frei gewordenen Flächen stehen jetzt für neue, innerörtliche Baumaßnahmen zur Verfügung. Dafür gibt es schon gute Vorbilder.

Historisches Bewusstsein und das Weiterführen der örtlichen Baukultur sind für Oberleiterbach bezeichnend.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Alte bäuerliche Strukturen sind in Oberleiterbach noch deutlich zu erkennen. Eine Vielzahl offen gestalteter Privatgärten und große alte Bäume prägen das Ortsbild. Die vielen unversiegelten Rasen- und Blühwiesenflächen in öffentlichen wie auch in privaten Bereichen, verbessern das Dorfklima besonders im Sommer und vermitteln einen ländlichen Eindruck, wie es kaum besser gemacht werden kann. Erfreulich ist, dass die vermeintlich pflegeleichten Kies- und Schottererschüttungen in Oberleiterbach noch keinen Einzug gehalten haben.

Materialien zur „Grünraummöblierung“ wurden sensibel gewählt, passen sich ein oder ordnen sich unter und wirken nie störend. Leider ist heute, wie in der Präsentation der 1970er Jahre ersichtlich wird, der Blumenschmuck an den Häusern weitgehend verschwunden. Im Dorf finden sich aber positive Beispiele, wie die Eingrünung eines Silos mit einem Weinstock, wodurch mit wenig Aufwand Wände und Gebäude schön gestaltet werden können.

Besonders hervorzuheben ist das Engagement der Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins, die das Dorfleben nicht nur mit vielen Festen und Aktivitäten bereichern, sondern auch als „grüne“ Eminenz ökologische Interessen mit u.a. weiblicher Tatkraft



durchsetzen. So wurde der Austausch ungeeigneter Erde auf öffentlichen Flächen mit gutem Substrat veranlasst, um gutes Wachstum der Pflanzen zu ermöglichen. Die 14 Pateenschaften für Grünflächen im Ort und die acht Streuobstwiesen, die sich in privatem Besitz befinden, zeugen von einem tief verankerten Selbstverständnis für Grün bei den Bürgern.

Der grüne Friedhof mit den Großbäumen, Rasenfläche und bestens gepflegten Grabstellen hat einen wohltuenden Parkcharakter. Er könnte noch durch weitere Sitzmöglichkeiten aufgewertet werden. Die Grünachse Spielplatz-Bach mit Streuobstwiese und angrenzendem Gemeinschaftshaus ist ein Treffpunkt des Ortes für Jung und Alt. Das grüne Gesamtbild des Ortes ist für den Besucher eine Zeitreise in die regionale Vergangenheit. Hier ist nichts gekünstelt oder verspielt. Es zeigt wie eine Visitenkarte den klaren, fränkischen Charakter des Ortes und seiner Bewohner.

5. Dorf in der Landschaft

Oberleiterbach liegt in der Talmulde des Leiterbaches. Durch eine organische Ortsentwicklung wurden die natürlichen Grenzen nicht überschritten.

Die Gemarkung wurde in den 60er Jahren mit einem Flurbereinigungsverfahren neu gestaltet. Die damaligen sparsamen Pflanzungen werden gepflegt und die Flur nach und nach weiter mit Streuobstflächen angereichert. Eine Fläche wird vom LBV gepflegt. Die Ortsverbindungswege sind mit Obstbäumen bepflanzt. Diese werden an interessierte Obst-Käufer öffentlich versteigert, um die Verwertung sicher zu stellen. Ein Ausgleichsbiotop für die ICE- Strecke wurde entwickelt und wird betreut. Im Zuge der Dorferneuerung konnte der Leiterbach innerhalb der Ortschaft renaturiert und ein grünes Hochwasserrückhaltebecken angelegt werden. Im nächsten Bauabschnitt werden weitere Teilstücke des Baches renaturiert.

Die Biogasanlage wird mit Maissilage Grassilage, Gülle und Stallmist „gefüttert“. Bedingt durch die wechselnden Fruchtfolgen waren bei der Begehung große Teile der landwirtschaftlichen Flächen vom Maisanbau bestimmt. Der Biogasbetrieb hat noch weitere Flächen außerhalb der Oberleiterbacher Flur, wodurch eine bessere Verteilung der Maisanbauflächen möglich sein sollte. Die Solaranlage und die Biogasanlage sind gut umpflanzt.

Die Wiesen und die Raine sind relativ blütenreich. Das Mulchen führt jedoch zu blütenarmen Flächen. Deshalb sollte verstärkt versucht werden, die Landschaft mit Wiesenblumen anzureichern.

Alle landkreisübergreifenden Wanderwege sollten gemeinsam mit dem Rennsteigverein einheitlich auf Sicht markiert werden.



SINATENGRÜN



BRONZE

Sinatengrün

Stadt Wunsiedel
Landkreis Wunsiedel



Landrat: *Dr. Karl Döhler*

Bürgermeister: *Karl-Willi Beck*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Claudia Büttner*

Einwohnerzahl: *57*
Gemarkungsfläche: *1439 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *ja*
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: *2*
Nebenerwerbsbetriebe: *2*
Betriebe in Industrie und Gewerbe: *2*

ca. 100 Einwohnern im Jahre 1970 auf nunmehr 54 Einwohner zurück. Jedoch prägen derzeit fünf junge Familien mit elf Kindern den Dorfalltag.

Auch wenn noch alle Hofstellen erhalten und bewohnt sind, so hat sich das ursprünglich reine Bauerndorf wirtschaftlich sehr verändert. Es gibt nur mehr zwei landwirtschaftliche Betriebe, einen Betrieb „Urlaub auf dem Bauernhof“ mit neun Ferienwohnungen und einen Bildhauer.

Sämtliche bildungs- und infrastrukturellen Einrichtungen sind in der vier Kilometer entfernten Stadt Wunsiedel zu finden, zu der mittels ÖPNV eine gute Busverbindung besteht. Das individuelle Buswartehaus steht prägnant am Ortseingang. DSL ist in jedem Haus vorhanden.

Im Zuge der Dorferneuerung wurde das schmucke und dem kleinen Ort angepasste Dorfgemeinschaftshaus mit viel Eigenleistung direkt am neugestalteten Dorfweiher errichtet. Die Sitzgelegenheit auf der Terrasse wird rege genutzt, genauso wie das selbst gebaute Wassertretbecken im Zulauf des Weiher. Das Dorfhäuschen dient heute als vielgenutzter Treffpunkt für die gut funktionierende Dorfgemeinschaft.

Sinatengrün bezieht zu 100% ökologischen Strom aus dem Fichtelgebirge. Die „Dorfuhr“ funktioniert ohne Strom: Eine Sonnenuhr neben dem Dorfhäuschen ist gestalterisch und funktional ein echter Hingucker.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Als Rundreihendorf mit Radialwaldhufenflur werden die im Mittelalter planmäßig entstandenen Dörfer im Fichtelgebirge bezeichnet. Sinatengrün wurde so gegründet und um einen Dorfteich als Mittelpunkt mit sieben Hofstellen rundum angelegt. Diese Form und die radialen Hoffluren bestehen noch heute, nach über 1000 Jahren unverändert. Sinatengrün wurde im Zuge der Gebietsreform in die Kreisstadt Wunsiedel eingemeindet. Die Einwohnerzahl ging aufgrund des demografischen Wandels von





Touristisches Highlight ist der durch Sinatengrün verlaufende Brückenradweg Bayern-Böhmen von Tröstau über Wunsiedel bis in die tschechische Stadt Asch. Der Radweg führt auf der ehemaligen Bahntrasse über viele denkmalgeschützte Brücken und entlang vieler Sehenswürdigkeiten im Fichtelgebirge.

Mit ihrem Ideenreichtum hat die Dorfgemeinschaft nicht nur bei den Urlaubsgästen des idyllisch gelegenen, 1766 erbauten Beck'schen Fachwerkhause, sondern auch in der Region bei Tagesausflüglern Aufmerksamkeit geweckt. Zentrum des sozialen Lebens ist das 2009 eingeweihte Dorfgemeinschaftshaus am fischreichen Dorfweiher. Dort hat sich die Dorfgemeinschaft ein

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Aus einer originellen Idee, die im Rahmen der Dorferneuerung vor zehn Jahren geboren wurde, entstand unter dem Namen „Sinatengrüner Sonnenuhr e.V.“ der einzige Verein des Ortes, dessen Mitgliederzahl mit 55 über der Einwohnerzahl liegt. Die Dorfgemeinschaft beschloss damals, in der Dorfmitte eine Sonnenuhr aufzustellen, die im Kern aus in der Nähe vorkommendem Marmor besteht. Das minutengenaue Ziffernblatt entwarf Volker Lotze aus Paderborn, der sich mit astronomischer Navigation beschäftigt.



ideales Plätzchen für Feierlichkeiten aller Arten eingerichtet.

Willkommen sind dabei auch die Urlaubsgäste, die in Sinatengrün immer gute Aufnahme finden und von denen sich einige sogar an Gemeinschaftsprojekten im Rahmen der Dorferneuerung beteiligten. Zweimal im Jahr finden Open-Air-Gottesdienste mit Taufen statt, bei denen die Täuflinge mit dem Wasser aller Brunnen im Ort getauft werden.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Der Ort ist in seiner ursprünglichen Flur-, Siedlungs- und Haustypologie erhalten geblieben. Die Anordnung der einzelnen Bauerngehöfte radial um eine Quellmulde und eine Viehweide ist prägend für den ganzen Ort und definiert zudem die Dorfgemeinschaft über einen gemeinsamen öffentlichen Raum.

Hier entstand im Zuge der Dorferneuerung auch das schön gelegene Dorfgemeinschaftshaus, welches im Zusammenhang mit dem Dorfteich neu gestaltet wurde. Ebenso sind Akzente am Ortseingang in Form eines neuzeitlichen Bushalteshäuschens gesetzt worden.

Die mächtigen Dreiseithofanlagen bestehen überwiegend als massive Wohn-/Stallhäuser mit großen Scheunen als Nebengebäude,



welche mit Holz verschalt sind. Hausnamen wie Familie Rogler, Wolf, Kuhbandner, Frohmader-Bremermühle, Neupert, Ferienhof Beck prägen mit ihrem Engagement für die Pflege und den Erhalt ihrer Anwesen den Gesamtort. Insbesondere mit den mächtigen Einzelgehölsen entsteht ein starker Dialog zwischen Gebäuden und Natur.

Das Anwesen Seidel im Steinbruch ist separat zu erwähnen. Hier hat sich ein junger Bildhauer einen Ort an einem stillgelegten Steinbruch gesucht, um ein Gesamtkunstwerk umzusetzen. Hierbei werden Gebäudesubstanz und die landschaftliche Umgebung miteinander verwoben. Spannung wird dabei durch die skurrilen Elemente des künstlich geschaffenen Steinbruchs und der ruinenhaft erhaltenen Nebengebäuden erzeugt.

Als absoluter Höhepunkt ist das Anwesen Rieß zu betrachten. Alle Details, die dieser denkmalgeschützte Hof zu bieten hat, sind erhalten: Beispielgebende Dachdetails mit





Gaiben und Biberschwanzdeckung, geputzte Außenwände, Granitgewände, Fenster in historischer Teilung, liebevoll gestaltete Hauszugänge, Bepflanzung am Haus, Bauerngärten, Zäune, Bepflanzungen, all dies hat Vorbildcharakter. Authentisch erhaltene Nebengebäude mit Holzverschalungen runden den Gesamteindruck ab. An diesem Gebäude können alle Gestaltungselemente für die baukulturelle Weiterentwicklung des Dorfes abgelesen werden.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Sinatengrün hat sich seine Ursprünglichkeit bewahrt. Ein Dorfteich ist wie eh und je Mittelpunkt des Ortes. Er wurde neu hergerichtet und dient auch weiterhin als Feuerlöschteich. Interessant





und fast ein Alleinstellungsmerkmal ist der Felsenpfad quer durch den seichten Wasserbereich. Dies lässt besonders im Sommer Kinderherzen höher schlagen. Die Trockensteinmauern am Hang nördlich des Teiches sind ökologisch sehr wertvoll und bieten sowohl Unterschlupf als auch Lebensraum für viele Tiere. Die Eingrünung des Dorfteiches ist noch nicht optimal: Einige Bäume, eventuell Obstbäume am Hang, dazu einige heimische Sträucher würden sich sehr positiv auswirken.

Das grüne Gesicht des Ortes, besonders südlich des Teiches entlang der Zufahrtsstraße, könnte durch die Pflanzung von ein paar Bäumen wesentlich verbessert werden und schon einige dorfübliche Sträucher an den großen Gebäuden würden eine große Wirkung erzielen.

Durch die Aufgabe der Landwirtschaft wurden überdimensionierte Hofstellen zurückgebaut, teilweise begrünt und neu bepflanzt. Dort schafft nun die schöne Blütenpracht eine Wohlfühlatmosphäre. Besonders herauszustellen ist hier das Anwesen der Familie Rieß.

5. Dorf in der Landschaft

Die natürlichen Grenzen der Flur bilden der Bibersbach im Südwesten sowie der

Göpfersbach im Südosten. Die Bachläufe sind schön eingegrünt mit Sträuchern, Büschen und hohen Bäumen. Diese bieten Fluchtieren Schutz vor Fressfeinden. Bei der Bewirtschaftung sollte darauf geachtet werden, einen größeren Abstand zu den Fließgewässern einzuhalten.

Im Nordosten und Nordwesten bildet der ehemalige Bahndamm eine Grenze. Früher transportierte die Bahn Waren, Arbeiter und Touristen nach Wunsiedel, aber auch nach Göpfersgrün und weiter nach Selb. Heute fahren hier Touristen und Einheimische mit dem Fahrrad. Durch die ebene Streckenführung über viele Brücken fällt das Fahrradfahren leicht und wird viel genutzt.

Die Anordnung der Höfe zeigt die Form des Waldhufendorfes. Die landwirtschaftlichen Flächen verlaufen sternförmig nach außen und werden am Ende vom Wald begrenzt. Entlang der Feldwege könnte hier und da ein Strauch oder auch ein Großbaum, vor allem in den weiten Feldern nach Nordosten, das Landschaftsbild noch steigern. Im südlichen Teil der Ortschaft ist ein ehemaliger Marmorsteinbruch mit Wasser vollgelaufen. Der Wasserstand schwankte in den letzten Jahren jedoch sehr stark. Dies ist auf die geologischen Bedingungen in dieser Region zurückzuführen. Kalkhaltige Schichten führen zu einem starken Abfluss der Oberflächenwässer in tiefere Schichten. Der Steinbruch enthält eine Marmorhöhle mit einer endemischen Höhlenschrecke.

THIERSTEIN



BRONZE

Thierstein

Markt Thierstein
Landkreis Wunsiedel



Landrat: *Dr. Karl Döhler*

Bürgermeister: *Thomas Schobert*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Claudia Büttner*

Einwohnerzahl: **1157**

Gemarkungsfläche: **1293 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **3**

Nebenerwerbsbetriebe: **5**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **74**

zur Autobahn A93 und der neu entdeckten Liebe zur Tourismusregion Fichtelgebirge fortsetzen. Die zahlreichen schönen Ferienwohnungen laden Besucher zum Verbleiben ein und sind gleichzeitig Ausgangspunkt für die Erkundung der Region. Die direkte Anbindung an den Brückenradweg Bayern-Böhmen ermöglicht stressfreies Radfahren durch die wunderbare Landschaft. Dadurch konnte der Ort in den letzten Jahren durch viel Eigeninitiative seitens der Marktgemeinde und der sie unterstützenden Bürgerschaft und örtlichen Vereine die Möglichkeiten des im Aufwind befindlichen Tourismus im Fichtelgebirge nutzen und dem allgemeinen Aufwärtstrend eigene Impulse verleihen.

Thierstein ist seit 2004 Mitglied im freiwilligen Zusammenschluss von Gemeinden aus der Region und Tschechien zur Brückenallianz Bayern-Böhmen e.V., welche sich zum Ziel gesetzt hat, ihre gewerbliche Produktion gemeinsam zu vermarkten, den Fremdenverkehr zu fördern und grenzüberschreitende Kontakte herzustellen.

Die Ansiedlung des mittelständischen familiengeführten Unternehmens BD SENSORS (einem der bedeutendsten Anbieter elektronischer Druckmessgeräte auf dem Weltmarkt) ermöglicht vielen Erwerbstätigen eine qualifizierte Beschäftigung und eine beachtliche soziale Absicherung in Wohnortnähe. Zahlreiche Handwerksbetriebe und Dienstleister bieten weitere Arbeitsplätze.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Die Fichtelbergsgemeinde Thierstein ist geprägt von der Landwirtschaft in ihren Ortsteilen. Vom weithin sichtbaren Turm der Burg ruine schweift das Auge über Felder, Wiesen und Wälder bis hin zur Tschechischen Republik.

Nach der stetigen Abnahme der Einwohnerzahl in der Vergangenheit, ist in den letzten Jahren ein kleiner, jedoch permanenter Zuwachs in Thierstein zu verzeichnen. Dieser Trend wird sich auch aufgrund der wachsenden Infrastruktur am Ort, der direkten Nähe





Der ehemalige Steinbearbeitungsbetrieb fand in einer Schreinerei, einem Dachdecker und einem Landmaschinenbetrieb adäquate Nachnutzer. Arztpraxis, Apotheke, Bäcker, Gärtnerei, Grundschule und Kindergarten sichern die Grundversorgung.

Das Aushängeschild Thiersteins ist der Dorfladen „dola“, der seit Juni 2016 geöffnet hat. Die Unternehmergesellschaft, an der neben dem Markt Thierstein auch über 150 Einwohner als stille Teilhaber beteiligt sind, bietet neben frischen Backwaren ein gut sortiertes Grundsortiment des täglichen Bedarfes an. Gleichzeitig ist ein sozialer Treffpunkt entstanden, der die Lebensqualität des Ortes steigert und Jung und Alt wieder näher zusammenbringt.

Auch Tradition und Historisches werden gepflegt. Trotz moderner Wasserversorgung wurden die alte Pumpstation und der Bürgermeister-Andreas-Meyer-Brunnen vorbildlich saniert und erhalten. Die Kläranlage wurde bereits 1987 gebaut und arbeitet dank verschiedener Modernisierungsmaßnahmen äußerst effizient.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Der einst als Burgsiedlung gegründete Markt Thierstein gehört mit der weithin sichtbaren Silhouette der Burgruine zu den optischen Anziehungspunkten der Tourismusregion Fichtelgebirge.

Der Arbeitskreis Heimatforschung hat durch seine Schriftenreihe ein umfassendes Informationskompendium zur Ortsgeschichte



erarbeitet, dessen Erkenntnisse komprimiert auch in Ausstellungen z.B. in der Burgruine eingeflossen sind. Wer sich für die wechselvolle und von vielen Fehden gesäumte Geschichte des Orts interessiert, wird zudem bei einem Spaziergang an historisch markanten Stellen in knapper, aber didaktisch wohl durchdachter Weise mit zum Teil sehr dramatischen Ereignissen und der Lebensweise in früherer Zeit vertraut gemacht.

Ein hochwertiges Kulturprogramm wird unter Beteiligung ortsansässiger Vereine im Rahmen des „Thiersteiner Burgsommer“ geboten, der seit 2013 dank eines für über 500.000 Euro neuerrichteten Membrandaches auch wetterunabhängig auf der Burgruine durchgeführt werden kann. Die evangelische Pfarrei Thierstein-Höchstädt und die katholische Pfarreiengemeinschaft Arzberg-Schirnding-Thiersheim, zu der auch die katholische Kirche St. Michael in Thierstein gehört, erarbeitete gemeinsam im Reformationsjahr ein Musical. Darsteller waren Laien aus der Region, Premiere war in der



Michaeliskirche. Wegen des enormen Zuspruchs gab es eine Zusatzvorstellung auf der Burgruine.

Einen insgesamt recht guten Standard weist die Marktgemeinde im sozialen Bereich auf. Besondere Erwähnung verdienen die sehr guten Angebote für Kinder und Jugendliche. Im Kindergarten „Spatzennest“ gibt es nachmittägliche Schulkinderbetreuung. Die ersten beiden Jahrgangsstufen des Schulverbandes Thierstein-Höchstädt werden im Schulhaus Thierstein unterrichtet.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Der auf einem Hügel gelegene Ort beeindruckt schon aus der Ferne durch eine imposante Erscheinung mit der mächtigen Burg und dem von weitem sichtbaren Kirchturm. Was in der Außenwirkung als identitätsstiftend wirkt, wird vom Ort auch von innen heraus gelebt.

Die Burg hat sich zum kulturellen Mittelpunkt des Ortes entwickelt. Hier ist die neue Infrastruktur mit der leichten Zeltkonstruktion zu erwähnen. Die evangelische Kirche zusammen mit dem Pfarrhaus und dem Gemeindesaal ist der kirchliche Mittelpunkt der Ortschaft. All diese Gebäude sind in einem hervorragenden baulichen und gestalterischen Zustand. Der mit Hilfe der Städtebauförderung neu gestaltete Marktplatz



trägt ebenfalls zur positiven Erscheinung des Ortes bei.

Dem aktuellen innerörtlichen Leerstand ist mit großer Wachsamkeit zu begegnen. Es gilt die bestehende Gebäudestruktur zu erhalten und keine Baulücken entstehen zu lassen. Gerade der Gegenpol auf der grünen Wiese schöpft viel Potential an Bauaktivitäten ab. Initiativen wie der durch Bürgerengagement gegründete Dorfladen tragen wesentlich zur Belebung des Ortskerns bei. Es gilt weitere Anreize für den Kernort zu geben. Die aktuell ins Leben gerufene Förderoffensive Nordostbayern muss hier öffentliche und private Initiativen in hohem Maße unterstützen.

Die Gemeinde kann mit öffentlichen Pilotprojekten in der Gebäudesanierung Vorbild geben für private Initiativen. Mit einer entsprechenden Förderkulisse und einem Beratungsangebot muss das Interesse wieder geweckt werden. Zudem muss in diesem Zusammenhang das Prinzip der Innenentwicklung vor der Außenentwicklung zur Anwendung kommen.

Die bestehende Siedlungs- und Haustypologie ist es wert wieder instand gesetzt zu werden. Sie ist charaktvoll und die Freibereiche, die sich ergeben, sind als äußerst reizvoll zu betrachten. Kleine Gassen, Steige zur Burg, angenehme Platzdimensionen im Wegegeflecht und topografisch wunderbar gelegene Hausgärten bieten eine große Fülle an Freiraumpotential. Es ergeben sich immer wieder neue und individuelle Blicke, sei es innerorts oder hinaus in die Landschaft. Es muss wieder Lust auf den Kernort gemacht werden.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Im Mittelpunkt des Ortes befindet sich die imposante Burgruine. Der umgebende Hang ist sehr gut mit Bäumen, Sträuchern und Wiesenflächen durchgrünt.

Der innerörtliche Bereich um das Rathaus und den Brunnen wurde bereits im Zuge einer Städtebauförderungsmaßnahme neu gestaltet. Die Anlage der historisch

gewachsenen Flächen mit Granitpflaster, blühenden Pflanzbeeten und Baumpflanzungen ist sehr gelungen und besitzt Aufenthaltsqualität. Die beiden Linden im Eingangsbereich der Kirche fungieren als Baumtor. Der Einsatz der Bürger für den Erhalt der Bäume bei der Kirchensanierung zeigt die Wertschätzung für das Grün im Dorf.

Durch das anstehende Dorferneuerungsverfahren hat Thierstein die große Chance den erweiterten Altortbereich aufzuwerten und somit die Atmosphäre und Lebensqualität im Ort zu verbessern. Stark versiegelte Asphaltflächen sollten aufgerissen und eine Begrünung der Randbereiche durchgeführt werden. Ein gutes Beispiel zeigt ein Teilstück der Selber Straße. Durch die Anlage von Rasen und Sträuchern in den Hausvorflächen ergibt sich hier ein harmonisches Erscheinungsbild.

Durch den hohen Anteil an Einfriedungen mit Thuja- und Zypressenpflanzen wirkt in der „alten“ Siedlung der öffentliche Raum sehr eintönig. Auch im neuen Siedlungsbereich sind diese Pflanzungen bereits neben schön gestalteten Privatgärten und modernen Einfriedungen zu finden. Der Gartenbauverein sollte hier beratend tätig zu werden. Weiterhin sollte in der neuen Siedlung die Pflanzung von Großgrün im öffentlichen und privaten Bereich gefördert werden.

Die Gräber auf dem Friedhof liegen sehr schön in einer grünen Rasenfläche. Die markanten Linden im Eingangsbereich könnten



hier mit einer Baumreihe entlang der Friedhofsmauer ergänzt werden. Die Anlage der Urnenerdgräber ist mit dem dreidimensionalen Kreuz und den als Grabstein fungierenden Würfeln aus regionalem Granitstein sehr individuell und würdevoll gelungen. Geplante Möglichkeiten der Baumbestattung sind ebenfalls empfehlenswert.

Der Außenbereich des Kindergartens ist mit sehr schönen Spielgeräten ausgestattet. Durch Strauchpflanzungen entlang des Zaunes und Strauchgruppen in der Fläche könnte der Garten hinsichtlich des Naturerlebnisses aufgewertet werden. Das grüne Klassenzimmer als Lern- und Spielort für Jung und Alt sowie die geplanten Ausführungen des Mehrgenerationenparks sind vorbildlich.

5. Dorf in der Landschaft

Blickt man von der Burg Thierstein, dem höchsten Punkt mit etwa 615 m über dem Meeresspiegel, nach Osten, so sieht man eine abwechslungsreiche Landschaft. Die Felder und Wiesen sind noch kleinteilig. Dieser Blick lohnt sich.

Nur einige hundert Meter entfernt liegt das Schlößlein, das in seinem jetzigen Zustand etwa 250 Jahre alt ist. In einem Teil beherbergt es den Bund Naturschutz. Weiter in der

Ferne im Tal fließt der Dangesbach, das dominante Gewässer im Thiersteiner Raum. Der Bach entspringt im Süden der Gemeinde und mündet im Norden in die Eger. Bereits in den frühen 20-er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden Maßnahmen zur Entwässerung durchgeführt um Grünland zu gewinnen.

Vor etwa zehn Jahren wurden im Fichtelgebirge, auch in Thierstein, 6 x 66 Vogelbeerbäume gepflanzt. Diese Aktion wurde vom Naturpark gesponsert und durchgeführt. Speziell in den landwirtschaftlichen Nutzflächen ist eine stärkere Begrünung entlang der Flurwege empfehlenswert, um auch einem Fluchttier die Möglichkeit der stressfreien Rast zu bieten. Andererseits findet man immer wieder Flächen, die aus der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen wurden. Hier findet ökologische Leben statt. Man findet einen kleinen Weiher mit der Knoblauchskröte, mit Sumpf- und Wasserampfer, mit dem Rotschwengel und dem Roten Straußgras. Dieses Gelände nutzen Stare und die Wacholderdrossel als Rastgebiet. Hier läuft einem ein Hase über den Weg, ein Reh rennt über das Feld und die Wachteln schnattern. So zeigt sich intakte Natur.

Zur Ansiedlung der Dohlen, den Wappenvögeln, wurden erfolgreich Bruthöhlen an der Burgmauer und der Kirche eingebracht. Die Dohlen sind wieder mit 25 bis 30 Brutpaaren in Thierstein.



WINDHEIM



BRONZE

Windheim

Gemeinde Steinbach a. Wald
Landkreis Kronach



Landrat: *Klaus Löffler*

Bürgermeister: *Thomas Löffler*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Beate Singhartinger*

Einwohnerzahl: **876**

Gemarkungsfläche: **754 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **2**

Nebenerwerbsbetriebe: **13**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **24**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das idyllisch in eine sanfte Hügellandschaft eingebettete Dorf liegt auf 579m inmitten des Naturparks Frankenwald. Windheim ist mit seinen 890 Einwohnern ein Ortsteil der Gemeinde Steinbach am Wald. Die Kommune hat sich mit den Nachbargemeinden zur Rennsteig-Region zusammengeschlossen. Die Entwicklung der Ansiedlungen erfolgte aufgrund der Topografie weitestgehend nördlich und südlich des gewachsenen Ortskerns. Dadurch dehnen sich insbesondere die südlichen Siedlungsbereiche deutlich in

die Landschaft aus. Nicht nur deshalb, sondern auch aufgrund der sichtbaren Leerstände im Ortskern und vorhandener Baulücken sollte auf weitere Ausweisungen von Baugebieten verzichtet werden.

Infrastrukturell ist Windheim gut aufgestellt. Kinderkrippe und Kindergarten sowie Grund- und Mittelschule sind vor Ort. Neben dem Regelunterricht gibt es Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Nachmittagsangebote, die von Lehrkräften und Betreuungskräften eines Kooperationspartners sowie durch Übungsleiter örtlicher Vereine gewährleistet werden. Für die Nahversorgung gibt es im Ortskern Bäcker, Metzger und vier Gasthäuser. Der Breitbandausbau brachte 2016 flächendeckend mindestens 25 Mbit/s Datenrate.

Im wirtschaftlichen Bereich überzeugt Windheim mit 28 Gewerbe- und Handwerksbetrieben, 25 Dienstleistern, zwei landwirtschaftlichen Haupterwerbs- und 13 Nebenerwerbsbetrieben (davon vier Biolandwirte) sowie einem Übernachtungsbetrieb und drei privaten Anbietern von Gästezimmern und Ferienwohnungen. Des Weiteren sind in den Nachbarortschaften mittelständische Unternehmen mit zahlreichen qualifizierten Arbeitsplätzen vorhanden.

Touristisch vermarktet die Kommune zusammen mit den Gemeinden des nördlichen Landkreises Kronach ihr gemeinsames Potenzial als Rennsteigregion. Ein Kommunalmarketing soll für Steinbach am Wald als eine von drei Modell-Gemeinden über





„Kronach creativ“ kreiert werden. Dabei sollen die Ortsentwicklung analysiert, Entwicklungsziele formuliert, und bürgerschaftliches Engagement geweckt werden. Die Erarbeitung eines ganzheitlichen Entwicklungskonzeptes und professionelle Planungen sowie daran anschließende Umsetzungsprojekte sind auch für den Ortsteil Windheim zu begrüßen.

Seit der Kirchenweihe im Jahr 1613 wird am zweiten Oktoberwochenende das Kirchweihfest mit Erntedank begangen. Dabei trägt insbesondere die Zechgemeinschaft Windheim, seit wenigen Jahren als Volkstrachtenverein zu einem eingetragenen Verein erweitert, dafür Sorge, dass auch im weltlichen Teil die Pflege des regionalen Kulturgutes einen herausragenden Stellenwert behält. Höhepunkte sind der Festgottesdienst am Sonntag und

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Vergleichsweise geringe Auswirkungen hatte der allgemeine Strukturwandel der letzten Jahrzehnte auf das soziale und kulturelle Leben in Windheim. Als Konstanten wirken neben der Kirche und der Grund- und Mittelschule auch mehrere Gastwirtschaften und außergewöhnlich viele Vereine, die getragen von einem gesunden Traditionsbewusstsein eine sehr gute Basis für ein harmonisches Miteinander in der Dorfgemeinschaft bieten.



der Trachtenumzug mit anschließendem Plantanz, den traditionell die heimischen Frankenwaldmusikanten begleiten. Bei einem weiteren Trachtenumzug am Montag wird auch der Kindergarten eingebunden. Unter den mehr als 20 Vereinen ragen allein schon wegen ihrer Mitgliederzahl der TSV, die Freiwillige Feuerwehr, die Sängervereinigung Edelweiß, der Obst- und Gartenbauverein und der Musikverein Frankenwald hervor, der mit der Sängervereinigung „Edelweiß“ 2014 bereits zum 40. Mal ein großes Pfingstkonzert erfolgreich durchführte.

Am Beispiel des in Englisch gehaltenen Kurzvortrages einer Schülerin der Mittelschule wurde eindrucksvoll aufgezeigt, wie man der Schuljugend den Wert regionaler Identität im Zeitalter der Globalisierung kreativ vermitteln kann. Die sehr gute Jugendarbeit in den Vereinen bietet beste Gewähr, dass die Altersstruktur ausgewogen bleibt.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Ursprünglich gestaltete sich der Ort als gewachsener, ovaler Ortskern innerhalb des tief eingeschnittenen Tals in der typischen Landschaft des Frankenwalds. Erst später breitete sich die Siedlungstätigkeit in die weiteren Flächen an den Hängen aus. Positiv zu bewerten ist, dass sich der Ort nach wie vor mit einer ruhigen, mit regionaltypischem Naturschiefer gedeckten Dachlandschaft präsentiert und sich somit vorbildlich in die Landschaft einfügt.

Der Altort ist geprägt durch giebelständige Hofanlagen, die den Straßenraum begleiten. An einigen markanten Wegegabelungen entstehen harmonische Plätze, die zu Merkzeichen des öffentlichen Raums geworden sind, wie z. B. der Platz an der Dorflinde, ein zentraler, gesellschaftlicher Mittelpunkt der Ortschaft. Hier sind Bemühungen im Gange, den Ort baulich aufzuwerten. Dies ist prinzipiell zu befürworten, ist jedoch mit der Bitte verbunden, entsprechende planerische Qualität an den Tag zu legen, um den Verlust wichtiger Raumkanten zu vermeiden.

Der Umgang mit den öffentlichen Gebäuden ist lobenswert. Es werden die regionaltypischen Details und Materialien beachtet. Mit der Schule, dem Kindergarten, dem Feuerwehrhaus und der Kirche hat man wichtige Merkmale erhalten. Bestrebungen, dies auch auf weitere Gebäude wie das historische Pfarrhaus auszuweiten, sind vorhanden und zu begrüßen.



Richtig gute Baugestaltung ist mit dem Bio-bauernhof in der Ortsmitte gelungen. Der Hof besteht aus einem zweigeschossigen giebelständigen Hauptgebäude und zwei zu einem U angeordneten Nebengebäuden mit Ausrichtung zum öffentlichen Raum. Das Haupthaus ist verputzt und im Giebelbereich des Obergeschosses mit Naturschiefer verkleidet. Das Dach ist ebenso mit Schiefer gedeckt und die Fenster besitzen eine traditionelle Teilung. Die Nebengebäude sind, der Nutzungsfunktion angemessen, in Holz verkleidet.

Um diese Qualität zu erkennen und in das Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen, bedarf es eines Beratungsangebotes durch die entsprechenden Ämter und Behörden. Es ist ein kollektives Verständnis von Baukultur mit einer einheitlichen, dorfgerechten Gestaltung des Ortes anzustreben. Dadurch wird es gelingen, den Ort weiter in seiner Attraktivität zu steigern.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Windheim steckt mitten in Planungen von Projekten, mit Chancen, auch die grüne Infrastruktur weiter zu entwickeln. Es zeigt sich schon jetzt, dass Windheim ein Herz für Bäume hat. Viele Baumpflanzungen und der Erhalt einer Kultur des Lebens mit Bäumen sind dem Obst- und Gartenbauverein zuzuschreiben. Sein hohes Maß an Aktivität zeigt sich auch im Erhalt und Unterhalt eines eigenen Vereinshauses.

Für die Windheimer ist es ein Anliegen den Kirchweihplatz mit der stattlichen Linde zu verschönern und weiterzuentwickeln. Mehr Platz zum Tanzen und Feiern rund um die Dorflinde und so nah an der Hauptstraße wird der Trachtenkirchweih sicher zu Gute kommen. Bei der Neugestaltung des Platzes wird erfreulicherweise über die richtige Verwendung der Materialien und Farben nachgedacht.

Mit der geplanten Umgestaltung des Friedhofs bietet sich eine Chance, den Platz rund

um die Kirche mit Sitzmöglichkeiten und Grüninseln zu einem Ort der Besinnung, aber auch der Begegnung zu verwandeln. In dem Zusammenhang ist es wichtig, den Bedarf an Grabstellen und Urnengräbern für die nächsten Jahre zu ermitteln. So können entsprechende Frei- und Grünräume geschaffen werden.

Die Streuobstwiese neben der Kirche, die vom Obst- und Gartenbauverein initiiert und von Konfirmanden angelegt wurde, bringt fränkische Landschaft direkt in den Ort. Wenn die Bäume die nächsten Jahre gut gepflegt werden, könnte sich hier ein essbarer Bürgergarten als weiteres grünes Herz des Ortes entwickeln.

Das Konzept zur Umgestaltung des Umgiffs der Schule in eine „Freizeitanlage“ ist kreativ und wird sich sicher zu einem Magnet für den Nachwuchs des Ortes entwickeln. Der angrenzende Kindergarten bietet mit den vielen Sträuchern und Bäumen den Kleinen viele Spielmöglichkeiten und



Schattenbereiche im Sommer. Der Spielplatz am Sportplatzweg ist gut erreichbar und hat sich zu einem Treffpunkt für junge Familien entwickelt. Ein Baum oder mehrere Bäume oder Großsträucher würden für noch mehr Wohlfühlatmosphäre, Spielbereiche und Schatten sorgen.

In Windheim können die vielen zukünftigen Vorhaben eine Chance sein, ein mehr an Grünstrukturen in den Ort zu bringen und bei der Verwendung weniger Materialien ganz auf Rationalität zu setzen.

5. Dorf in der Landschaft

Windheim liegt im Naturpark Frankenwald. Große Teile der Flur sind Landschaftsschutzgebiet. Das Waldhufendorf liegt in der Talmulde der Ölschnitz und Kumbach. Die Fluraufteilung ist an den Feldern und Wiesen noch deutlich abzulesen. Es ist eine wertvolle



historische Kulturlandschaft mit den prägenden „Gelängefluren“ und noch erhaltenen Altstraßen, die mit ihren Elementen erfasst und den Bürgern und den Gästen erlebbar gemacht werden sollte.

Eine Besonderheit sind die erhaltenswerten Raine mit den Schwarzbeeren. Viele Wiesen zeigen noch die typischen Bergwiesen des Frankenwaldes mit Arnika, Knabenkraut und Bärwurz. Die Gebietsbetreuerin macht regelmäßig Führungen und erklärt die wertvollen Flächen. Ein hoher Anteil der landwirtschaftlichen Flächen ist im KULAP- und Vertragsnaturschutzprogramm enthalten.

Es ist noch ein Vollerwerbslandwirt mit Milchvieh vorhanden. Weitere Flächen werden mit Mutterkuhherden im Rahmen des Weiderrinds vom Frankenwald im Nebenerwerb bewirtschaftet. Die Bewirtschaftung des landwirtschaftlich nicht begünstigten Gebietes ist eine Herausforderung. Eventuell bietet das Projekt „Solidarische Landwirtschaft“ neue Möglichkeiten der lokalen Wertschöpfung.

Die Ölschnitz und der Kumbach sind mit Gehölzen bestanden und in ausgebauten Bereichen renaturiert. Die Ölschnitz ist zu einem Badesee aufgestaut. Zurzeit läuft eine Machbarkeitsstudie zur Weiterentwicklung des Sees.

Die Wanderwege sind im ganzen Naturpark Frankenwald vom Frankenwaldverein einheitlich auf guten Standard markiert. Der mit lärmarmen E-Modellfliegern betriebene Modellflugplatz ist eine positive Besonderheit.





**Unser Dorf
hat Zukunft**
Unser Dorf soll
schöner werden

Bewertungskommission





Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Oberfranken

Vorsitz, Leitung und Organisation der Jury

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen
Gartenbauzentrum Bayern Nord

LOR ***Nikolai Kendzia***

LRin ***Christine Bender***

Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Altbürgermeister ***Arnold Friedrich***, Gemeinde Töpen, Bayer. Gemeindetag

Baudirektor ***Thomas Müller***, Amt für Ländliche Entwicklung, Oberfranken

Soziale und kulturelle Aktivitäten

Stellv. Bezirksbäuerin ***Beate Opel***, Kreisbäuerin LK Kulmbach, Bayer. Bauernverband

Bezirksheimatpfleger ***Dr. Ulrich Wirz***, Bezirk Oberfranken

Baugestaltung und -entwicklung

Dipl.-Ing. (FH) Architekt BDA ***Peter Kuchenreuther***, Bayer. Architektenkammer

Dipl.-Ing. Architektin ***Dr. Christiane Schilling***, Amt für Ländliche Entwicklung, Oberfranken

Grüngestaltung und -entwicklung

Kreisfachberater ***Johannes Bayer***, Landratsamt Hassberge

Kreisfachberaterin ***Brigitte Goss***, Landratsamt Schweinfurt

Stellv. Bezirksvorsitzender ***Günter Reif***, Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege, Oberfranken

Dorf in der Landschaft

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt ***Bernd Carl***, BDLA, Coburg

Kreisfachberater a.D. ***Christian Kreipe***



Bernd Carl, Christian Kreipe



Arnold Friedrich, Thomas Müller



Beate Opel, Dr. Ulrich Wirz



Dr. Christiane Schilling, Peter Kuchenreuther



Johannes Bayer, Brigitte Goss, Günter Reif





„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

Höchstpunktzahl insgesamt:	
1.	<p>Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen (Höchstpunktzahl 20)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Zukunftsperspektive, welches Leitbild, welche Ziele gibt es für das Dorf? • Sind bei den Entwicklungen Stärken und Schwächen analysiert und demografische Veränderungen berücksichtigt? • Wie werden überörtliche Entwicklungen in der Region und / oder interkommunale Kooperation berücksichtigt (Vernetzung)? • Wie werden Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Behörden und Unternehmen einbezogen? • Welche Initiativen und Maßnahmen zur Gründung oder Unterstützung örtlicher Unternehmen werden ergriffen? • Welcher Beitrag wird zur Erhaltung oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie neuer Einkommensmöglichkeiten geleistet? • Was wird zur Verbesserung der Infrastruktur getan (Bildungseinrichtung, ÖPNV, ...)? • Was wird zur Verbesserung einer hinreichenden Breitbandverfügbarkeit unternommen (Internet)? • Was wird für Naherholung und Tourismus unternommen? • Was wird zur Sicherung der Nahversorgung getan? • Wie unterstützen Unternehmen die Entwicklung im Dorf? • Was wird hinsichtlich einer nachhaltigen Energieversorgung getan? • Welche Konzepte und Planungen liegen vor? Sind sie zukunftsfähig (Bauleitplanung, Landschaftsplan, Gestaltungssatzung, ...)? • Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen? • Was wird unternommen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Dorfbewohner zu erfahren? • Was wird unternommen, um die Akzeptanz aller Dorfbewohner bei Neuerungen im Dorf zu erreichen? • Wie wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Ort gefördert?
2.	<p>Soziale und kulturelle Aktivitäten (Höchstpunktzahl 20)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Vereine, Gruppen und Bürgerinitiativen und andere Einrichtungen bestehen? Wie werden sie unterstützt? Wie tragen sie ihrerseits zum Dorfleben und zur Dorfentwicklung bei? Wie kooperieren sie untereinander? • Was wird getan, um alle Altersgruppen in das Dorf- und Vereinsleben zu integrieren und an das Dorf zu binden? • Was wird zur Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung getan? • Welche Aktivitäten zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit bestehen? • Welche Zusammenarbeit gibt es mit Nachbarorten bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur? • Wie werden Zugezogene integriert? • Was wird zur Vermittlung von Dorfgeschichte und zur Förderung oder Erhaltung von Dorftraditionen / Brauchtum getan? • Wie wird das Ehrenamt gewürdigt? • Wie gestaltet sich das kirchliche Leben?

3. Baugestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Was wird unternommen zur:
 - Erhaltung und Gestaltung charakteristischer Elemente des Dorfes und des Dorfbildes?
 - baulichen und gestalterischen Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete?
 - nachhaltigen Energiegewinnung?
 - Realisierung von Gebäudesanierungen unter energetischen Gesichtspunkten?
 - barrierefreien Gestaltung?
 - Umnutzung oder zum Rückbau ungenutzter Bausubstanz für andere Zwecke (Leerstände)?
- Was wird zur Erhaltung, Pflege und Nutzung des Ortsbild prägender Gebäude und Gebäudeensembles getan bei der:
 - Sanierung von Baudenkmälern oder ortsbildprägenden historischen / denkmalwürdigen Bauten?
 - harmonischen Einpassung von Neubauten in das Ortsbild (Ensemblesituation)?
 - Verwendung von regionaltypischen, umweltfreundlichen Materialien bei Neubauten, Renovierung und Sanierung im Bestand?
 - Formulierung von Ortsgestaltungssatzungen, Bebauungsplänen oder anderer Ordnungsrahmen?
- Werden regenerative Energien genutzt?
- In welchem Zustand sind gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Anlagen? Was wird von wem zur Verbesserung getan (Kirche, Brunnen, Denkmäler, Vereinsheime,...)?
- Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen:
 - Ist die Siedlungsentwicklung flächensparend und schlüssig aus der Bauleitplanung abgeleitet?
 - Ist die funktional Straßen- und Platzgestaltung funktional durchdacht?
 - Ist die Materialauswahl dorfgerecht?

4. Grüngestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Wodurch drückt sich das Engagement der Dorfbewohner in der Grüngestaltung aus?
- Welche Elemente und Gestaltungsideen der privaten und öffentlichen Flächen sind zu erkennen bei:
 - der dorfgerechten Gestaltung des Straßenraumes, des Friedhofes, des Schulumfeldes, des Kindergartens und der öffentlichen Gebäude der umweltfreundlichen Pflege der öffentlichen Freiflächen?
 - der dorfgerechten Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich?
 - der Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume? - der Auswahl, Erhaltung und Pflege der Haus- und Hofbäume?
 - der Anlage und Pflege der Nutzgärten? - der Fassadenbegrünung und dem Blumenschmuck?
 - der Einfriedungen, Zaun- und Hoforgestaltung?
 - der Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)?
 - den naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand?
 - dem Dorfbach und Dorfweiher (Zustand, Pflege und Entwicklung)?
 - den Bereichen mit natürlicher Gras- und Krautflora?
- Wie sind Flächenentsiegelung und Regenwassermanagement entwickelt?
- Wie präsentieren sich Freizeit- und Erholungsanlagen?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab?

5. Dorf in der Landschaft (Höchstpunktzahl 20)

- Wie fügt sich das Dorf in die Landschaft ein?
 - Geht die Bebauung harmonisch in die Landschaft über (z. B. Eingrünung mit standortgerechten Gehölzen)?
 - Passen sich Neubauten bezüglich Baustil, Farb- und Materialwahl sowie Maßstäblichkeit der Landschaft an?
 - Sind bauliche Anlagen außerhalb der Ortslage (landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe, Freizeit- und Erholungseinrichtungen, Ver- und Entsorgungsanlagen) in Lage und Bepflanzung in die Landschaft eingebunden?
- Wurden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und des Biotopschutzes durchgeführt?
 - Welcher Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen für heimische wildlebende Tier- und Pflanzenarten wurde geleistet?
 - Was wurde zur Erhaltung, Pflege und Einrichtung von regionstypischen Landschaftselementen getan (z. B. Feldgehölze, Einzelbäume, Gewässer, Auen, Feuchtwiesen, Trockenrasen, Hohlwege)?
 - Wie werden Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft von der Gemeinde genutzt?
- Wie werden außerhalb des Ortes gelegene Strukturen oder Einrichtungen, die aus kultureller und sozialer Sicht für das Dorf von Bedeutung sind, erhalten, genutzt oder gepflegt? Werden geologische oder landschaftliche Besonderheiten erhalten?
- Wie erfolgt die Umsetzung von Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen?
- Ist die Landnutzung in Art und Intensität standortgerecht differenziert?
- Sind traditionelle und moderne Landnutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft integriert (ökologische Ausgleichsflächen, Anbau nachwachsender Rohstoffe, Anlagen zur Energiegewinnung, ...)
- Sind umweltbildende Maßnahmen eingerichtet?
- Stichwort: Möblierung der Landschaft?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab (Gewässer- und Biotopvernetzung, ...)?

Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2016

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	MFr.	11	2	1	14
Lichtenfels	OFr.	8	3	0	11
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Cham	OPf.	4	4	0	8
Bamberg	OFr.	5	2	0	7
Rosenheim	OBay.	5	2	0	7
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	MFr.	3	2	2	7
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Freyung-Grafenau	NBay.	2	2	0	4
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Schweinfurt	UFr.	0	3	1	4
Dingolfing-Landau	NBay.	3	0	0	3
Roth	MFr.	3	0	0	3
Main-Spessart	UFr.	2	1	0	3
Weilheim-Schongau	OBay.	2	1	0	3
Traunstein	OBay.	2	0	1	3
Landsberg am Lech	OBay.	1	2	0	3
Passau	NBay.	1	2	0	3
Hof	OFr.	2	0	0	2
Ansbach	MFr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OBay.	1	1	0	2
Haßberge	UFr.	1	1	0	2
Kronach	OFr.	1	1	0	2
Kulmbach	OFr.	1	1	0	2
Lindau (Bodensee)	Schw.	1	1	0	2
Kitzingen	UFr.	1	1	0	2
Amberg-Weizsach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. ILM	OBay.	0	2	0	2
Eichstätt	OBay.	0	1	1	2
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	2	2
Berchtesgadener Land	OBay.	1	0	0	1
Coburg	OFr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OBay.	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OBay.	1	0	0	1
Regen	NBay.	1	0	0	1
Straubing-Bogen	NBay.	1	0	0	1
Deggendorf	NBay.	0	1	0	1
Fürth	MFr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Wunsiedel im Fichtelgebirge	OFr.	0	1	0	1
Altötting	OBay.	0	0	1	1
Landshut	NBay.	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	UFr.	0	0	1	1

Quellen: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2013 in Oberfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr	Anzahl Orte		Jahr	Anzahl Orte	
1961	105	(Bayern 799)	1986	506	(Bayern 1.787)
1963	128	(Bayern 834)	1988	508	(Bayern 1.586)
1965	66	(Bayern 746)	1990	430	(Bayern 1.493)
1967	175	(Bayern 786)	1992	414	(Bayern 1.303)
1969	140	(Bayern 1.088)	1994	338	(Bayern 1.007)
1970	170	(Bayern 1.105)	1996	356	(Bayern 977)
1972	166	(Bayern 1.183)	1999	379	(Bayern 1.025)
1974	161	(Bayern 1.303)	2002	358	(Bayern 973)
1976	253	(Bayern 1.117)	2005	240	(Bayern 635)
1978	234	(Bayern 1.163)	2008	185	(Bayern 513)
1980	285	(Bayern 1.397)	2010	144	(Bayern 345)
1982	523	(Bayern 1.920)	2013	116	(Bayern 327)
1984	427	(Bayern 1.492)	2016	87	(Bayern 237)







Unser Dorf
hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Die Chance

für unser Dorf!

Impressum

Redaktion:

Christine Bender

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Mainbernheimer Straße 103, 97318 Kitzingen
Gartenbauzentrum Bayern Nord; christine.bender@aelf-kt.bayern.de

Layout:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege, An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

Fotos:

Luftbilder: Geodaten © Bayerische Vermessungsverwaltung, 2017
Bildnachweis: Christine Bender

Druck:

Farbendruck Brühl GmbH, 97340 Marktbreit
Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung

<http://www.dorfwettbewerb.bayern.de>